Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

26.03.1943 (Nr. 85)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2,30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2,30 RM (einschl. 80,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8, Ruf 2 19 31; Nachtruf u. sonntags 2 47 65; Obernstr. 66, Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststr., Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal: Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 85 / 13. Jahrgang — Freitag, 26. März 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Erfolge unserer U-Boot-Jäger

Einsatz neuartiger Kampfmittel im Mittelmeer

Berlin, 25. März. Der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldete neue Erfolg deutscher Unterseebootjäger — während weniger Tage wurden fünf britische Unterseeboote versenkt — steht im Zeichen der gemeinsamen deutsch-italienischen Seekriegführung, wie sie durch die Besprechungen des Großadmirals Dönitz mit Flottenadmiral Riccardi erneut bekräftigt wurde. Vor wenigen Tagen teilte der italienische Wehrmachtbericht die Erfolge mit, die von der U-Boot-Abwehr erzielt worden sind, und zwar haben die Italiener 21 feindliche Unterseeboote versenkt und mindestens 15 weitere mehr oder weniger schwer beschädigt.

Die U-Boot-Abwehrmethoden sind von den Achsenmächten ständig verbessert worden, und in steigendem Maße haben nun auch deutsche Unterseebootjäger im Mittelmeer operiert. Neuartige Kampfmittel kamen hierbei zur Anwendung, und so gelang die Versenkung der fünf britischen Unterseeboote in auffallend kurzer Zeit. Unsere Unterseebootjäger tauchen überraschend an verschiedenen Stellen im Mittelmeer auf, und ihre Erfolge tragen zur Entlastung der Transportlage bei.

In gleicher Weise wie die Unterseebootjäger bekämpft die Bordflak der deutschen Kriegsmarine, die im Mittelmeer auf Transportern eingeschifft ist, die feindlichen Streitkräfte, die zur Störung unseres Nachschubs eingesetzt sind. Vor einigen Tagen schoß die Bordflak eines für Tunis bestimmten Geleits drei angreifende Torpedoflugzeuge ab. Der Abschuß eines Torpedoflugzeuges, der häufig erst in letzter Minute gelingt, bedeutet nicht selten die Rettung eines Schiffes und seiner Ladung, auf deren Eintreffen die kämpfende Front wartet.

Und auf der anderen Seite die Taktik der deutschen U-Boote? Hierüber gibt die folgende ep-Meldung aus Lissabon Aufschluß: Mehr Geleitschutzschiffe und noch stärkere Abwehrmaßnahmen gegen die deutschen Unterseeboote verlangt der Marinesachverständige des Londoner „Daily Telegraph“, Mc. Wynie, der soeben von einer Reise mit einem nach Gibraltar fahrenden Geleitzug nach London zurückgekehrt ist. „Die Seeschlacht der U-Boote ist mit einem Frühlingsblitz wieder aufgenommen worden“, schreibt Mc. Wynie. Es sei einer der langsamsten Geleitzüge gewesen, der je auf die Reise geschickt wurde. Die Sicherungsfahrzeuge waren an Zahl doppelt so stark als sie 1941 waren. „In den Monaten Dezember und Januar“, erklärte Mc. Wynie, „als die Versenkungsziffern absanken, haben die Deutschen eine neue Taktik des Angriffs ausgearbeitet, und diese neue Taktik haben sie ausgerechnet bei dem Geleitzug, auf dem ich fuhr, angewendet.“ Diese Taktik beschreibt der Kommentator als einen kombinierten Luft- und U-Boot-Angriff. Er geht von der Annahme aus, daß die Luftangriffe nur dazu da waren, den U-Booten das Anpirschen an den Geleitzug zu erleichtern.

Deutsch handeln!

Beispiel: Die friderizianischen Ahnen

„. . . Und ist uns lange ohne des Allmächtigen Hilfe und gnädigen Beistand nicht möglich gewesen, die Frühbestellung zu beschaffen, weil der Herr Obrist Tatschischew vom Regiment Wologda auch das Saatkorn davongeführt hat, nachdem auf Befehl des Herrn Generalissimus Fermor auch alle Kühe, Färsen und Sterken zum Unterhalt der russischen Armee davongetrieben sind. Wir aber vertrauen nächst der Hilfe Gottes, auf den König, haben auch um viel Geld, so wir unterschrieben, noch etwas Saatkörner aufgetrieben und mußten es bei Nacht einsäen, da es bei Tag zu gefährlich gewesen wäre, wegen der streifenden feindlichen Reiter, die alles wegnahmen . . .“

In dem Tagebuch eines pommerschen Gutes finden sich diese Feststellungen, die wir einer Veröffentlichung von Prof. Dr. Johann von Leers im „W. B.“ entnehmen. Die Eintragung geschah im Frühjahr 1759 und läßt ersehen, wie schon im zweiten Jahre des Siebenjährigen Krieges die Dinge verzweifelt um die alte preußische Landschaft standen, gleichzeitig aber auch, wie die Menschen dieser Landschaft keinen Augenblick daran dachten, den Mut zu verlieren, oder sogar sich selbst aufzugeben, sondern wie sie im festen Vertrauen auf das Genie ihres Königs und nicht zuletzt auf ihre eigene Lebenstüchtigkeit ungesäumt Hand anlegten, um das Notwendigste zu tun, was zu ihrer Selbstbehauptung unumgänglich war. Ungebrochenen Willens griff jenes friderizianische Geschlecht die zu seiner Selbsterhaltung zu bewältigenden, unaufschiebbaren Aufgaben an, und wie viel Grimm, Erbitterung und Jammer es auch über die erbarmungslose Wut, mit der es vom Kriege angefallen worden war, im Herzen tragen mochte, der Verzweiflung hat es in jenen schrecklichen Unglückstagen keinen Augenblick Raum gegeben, blieb vielmehr tapfer im Ringen und zäh im Erdulden und — siegte zuletzt nach weiterer fünfjähriger Ausdauer unter seinem König in dem schrecklichen Kriege.

Es scheint uns gut und heilsam im gegenwärtigen Kriege, der uns zwar die brutalen Terrorangriffe der Briten und Amerikaner ins Land trägt, aber uns sonst bis jetzt in keine Not oder etwa Elend versetzt hat, den Blick auf jene Zeiten zu richten, die unsere Vorfahren zu meistern hatten und meisterten. Sie hatten nicht einmal mehr das Saatgut, um ihre Aecker zu bestellen und das Vieh, das ihnen weggetrieben war, konnten sie wohl lange Zeit überhaupt nicht mehr ersetzen. Bedarf es eines Hinweises, um zu erkennen, wie ungleich besser unser Los in einer Zeit ist, wo wir zwar Einschränkungen aber keine Entbehrungen, wo wir zwar Gefahren, aber kein Elend zu bemeistern haben? Wie es vor allem auf die Haltung der Heimat in solchen Krisenzeiten ankommt, damit hinter allen Gefahren und Anfechtungen zuletzt der Sieg und der Triumph stehen kann, das können wir lernen aus jenem harten Geschlecht, das die Nachtstunden nahm, um seine Aecker zu bestellen, weil ihm sonst der Feind auch das neu beschaffte Saatgut wieder weggenommen hätte.

Dieses bedenkend kann auch für uns nichts anderes in diesem Kriege als lediglich der Wille lebendig sein, unsere ganze Kraft an das Ziel des Sieges zu setzen, nicht rechts, nicht links auf Unwesentliches und Nebensächliches zu schauen, sondern wie es uns geziemt und die Ahnen aus der friderizianischen Zeit es uns vorlebten, frisch anzupacken, wo es anzupacken gilt, zu schaffen und zu vollenden, was immer unter dem Gesetz des Krieges der Augenblick erfordert. Was uns nicht unterkriegt, macht uns nur stärker! Wer sich nicht brechen lassen will, den kann nichts zerbrechen. Dafür ist ein Beweis mehr: der Eintrag in das alte Tagebuch des deutschen Gutshofes in Pommern, der gewiß nicht mehr deutsch wäre, wenn die Menschen zu jener Zeit undeutsch gehandelt hätten.

J. B. D.

Neuer Ritterkreuzträger

Berlin, 25. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Paul Claas, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Churchill spielt den Schwerhörigen

Nichtssagende Redensarten zu dem Thema Geleitzugverluste

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm,** 25. März. Nachdem von offiziösen Washingtoner Stellen eingestanden wurde, daß zwei Atlantikgeleitzüge durch deutsche U-Boote beträchtliche Verluste erlitten haben, ist diesmal ausnahmsweise auch England nicht still geblieben. In der Unterhaussitzung vom Donnerstag wurde von mehreren Seiten Churchill aufgefordert, zu den deutschen Angaben, insbesondere über die Versenkung von mehr als 30 Schiffen aus einem einzigen großen Atlantikgeleitzug mit Kriegsmaterial, sich zu äußern. Churchill brachte es nicht fertig, wenigstens so relativ ehrlich zu sein wie der Leiter des amerikanischen Kriegsinformationsbüros. Eine derartige Ehrlichkeit hätte einfach gegen seine Lügengrundsätze verstoßen. Er zog es darum vor, sich hinter üblichen ingrimmigen Redensarten zu verschanzen, deren Ton freilich in gewisser Hinsicht stets bereits ein Eingeständnis darstellt.

Churchill antwortete den Fragestellern: Von deutscher Seite würden gar mancherlei „absurde Behauptungen“ aufgestellt. Er habe es stets bevorzugt, den Feind in seinen Illusionen zu belassen, statt Anhaltspunkte zu liefern, die dem Feind zur Beurteilung der Angaben seiner U-Boot-Kommandanten von Wert sein könnten. Selbst in geheimer Sitzung würde er nicht bereit sein, genaue Zahlen über die Höhe der durch deutsche U-Boote versenkten Schiffe zu geben. Immerhin könne er zur allgemeinen Beruhigung soviel sagen, daß die Verbündeten größere Flotten auf den Meeren hätten als zu Beginn des U-Boot-Krieges und daß die Verbesserung anhalte.

Diese Schlußwendung — so wenig überzeugend sie wirken muß — hielt Churchill wohl deshalb für unumgänglich, weil selbst ihm wohl dämmern möchte, daß seine bisherigen Redensarten zur Begründung seines Sträubens, irgendwie zu den deutschen Erfolgsmeldungen Stellung zu nehmen, als äußerst schlechtes Zeichen aufgefaßt werden müßten so oder so ergibt sich ein fataler Unterschied zwischen den Aeußerungen in London und in Washington. Wenn Davies betrübt Verluste der beiden Geleitzüge zugibt, Churchill aber den Schwerhörigen spielt, solange kann sich die Umwelt einen Begriff davon machen, wie es hinter den Kulissen der Anti-U-Boot-Kriegführung aussehen mag.

Wie das britische Weltreich in Fetzen geht

Dollarimperialismus von Stützpunkt zu Stützpunkt — Beredtes Schweigen des USA.-Vizepräsidenten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dr. w. sch. **Berlin,** 25. März. In der gegenwärtig stattfindenden Diskussion zwischen England und den Vereinigten Staaten handelt es sich nicht nur um das Thema des Bolschewismus und seiner weltrevolutionären Ansprüche. Es ist verständlich, wenn sich das Interesse vor allem der kleinen Nationen in Europa auf diese Auseinandersetzung konzentriert, in der es sowohl Churchill und Eden auf der einen, wie Roosevelt und Hull auf der anderen Seite in erster Linie darum geht, den wirklichen Tatbestand hinter dem Schlagwort von der kollektiven Sicherheit und hinter anderen scheinheiligen Phrasen zu tarnen. In der türkischen Presse wird jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß Eden nicht nur als Advokat für die bolschewistische Hegemonie über Europa nach Washington gegangen sein kann, daß es ihm vielmehr auch darum gegangen sein muß, sich der Sorgen wegen der Zukunft des Empire und wegen der Bedrohung durch den Dollarimperialismus zu entledigen und nach dieser Richtung einige beruhigende Zusicherungen des Weißen Hauses zu erwirken.

Was soll dann schließlich noch für England übrigbleiben, wenn es auf der einen Seite — so oder so — für immer aus Europa herausgeworfen wird und wenn gleichzeitig das Weiße Haus und die Wallstreet ihre Politik der Unterhöhlung und Beerbung des Empire brüsk und ungeniert fortsetzen. Wenn jetzt Stalin in hemdsärmeliger Manier mit der Ernennung des radikalen Imperialisten Korneitschuk zum stellvertretenden Außenkommissar rücksichtslos deutlich wurde, so glaubt Roosevelt, daß er genau so grobschlächtig und brutal vorgehen kann. Wenn er jetzt ohne jede Rücksichtnahme auf die britischen Wünsche Casablanca zum Flottenstützpunkt der USA.-Marine machte und gleichzeitig in dem General Patrick Hurley einen persönlichen Vertreter für den Nahen und Mittleren Osten mit dem Amtssitz in Kairo, also einen unmittelbaren Konkurrenten für den australisch-britischen Nahost-Minister Casey ernannte, so läßt das gewiß an Deutlichkeit nichts mehr zu wünschen übrig. Die mit den Namen Casablanca und Kairo gekennzeichneten amerikanischen Aktionen haben eine unverkennbare Spitze gegen die durch das Mittelmeer führende Lebensader des Empire.

Mit brutaler Zähigkeit verfolgt der Dollarimperialismus auf den Wegen einer

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sowjets südlich des Ladogasees erfolglos

In Tunesien schwere Kämpfe gegen überlegene Feindkräfte

Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „Südlich des Ladogasees führte der Feind infolge der schweren Verluste schwächere Angriffe als an den Vortagen, denen wiederum jeder Erfolg versagt blieb. Bei der Vernichtung einer abgeschnittenen feindlichen Gruppe machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Ueber tausend Tote wurden gezählt. Oertliche Kämpfe in den übrigen Frontabschnitten, besonders am oberen Donez, verliefen erfolgreich. Bunker und Feldstellungen wurden genommen, Gefangene und Beute eingebracht. In schweren Kämpfen wurden Angriffe überlegener feindlicher Kräfte an verschiedenen Frontabschnitten des tunesischen Kampfraumes abgewiesen. Deutsche Jäger schossen elf Flugzeuge ab. Einzelne feindliche Flugzeuge überflogen am gestrigen Tage nordwestdeutsches Gebiet. Durch vereinzelte Sprengbomben entstand unbedeutender Schaden. Die Luftwaffe griff mit schnellen Kampfflugzeugen am Tage den Verkehrsknotenpunkt Ashford in Südengland an. Volltreffer im Bahnhof und in Versorgungsanlagen der Stadt wurden beobachtet. In der vergangenen Nacht bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele am Firth of Forth und an der englischen Nordostküste. Unter Einsatz neuartiger Kampfmittel haben Unterseebootjäger der deutschen Kriegsmarine im Mittelmeer während weniger Tage fünf britische Unterseeboote versenkt. Major Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, fand nach seinem 135. Luftsieg den Heldentod.“

In die neue Welt

Zur „Verpflichtung der Jugend“

Von Gauschulungsleiter Heinrich Buscher

Verpflichtung der Jugend! Dies ist ein Tag ernsten Besinnens. Umgeben von ihren Eltern, Erziehern und Freunden wird den 14jährigen Jungen und Mädeln klar, daß sie an einem neuen Abschnitt ihres Lebens stehen. Die Schule entläßt sie, das Berufsleben nimmt sie auf. Tausend ungelöste Fragen und Probleme treten an sie heran, die nun selbständig von ihnen gelöst werden wollen. Der größte Teil der Jugendlichen verläßt bald das elterliche Haus, zieht in die Lehre, in den Betrieb, in den Landdienst, in die große Stadt — in eine neue Welt.

Diese neue Welt ist heute anders als früher. In dem Zeitalter, als man noch die gemütliche Postkutsche kannte, die stille Vertraulichkeit kleiner Städte, den zwar gestrengen, aber seit langem bekannten Lehrherrn, der doch oft nur der Onkel oder Vetters-Vetter aus der engeren oder weiteren Verwandtschaft war; in jener Zeit erschien alles viel leichter. Und die Mädchen gar — sie blieben zu Hause, hart arbeitend und schaffend, aber doch wartend auf den Freier, und hier nur von einer selbstverständlichen Sorge erfüllt, ob es auch der Richtige sei.

Das gegenwärtige Zeitalter der Technik aber, mit Flugzeug, Rundfunk und Automobil, hat eine neue Umwelt geschaffen. Der junge Mensch verläßt heute das Elternhaus, die alte Freundschaft, den engeren und wei-

> **Wo das Große erkämpft werden soll, da ist es billig, daß das Schwerste übernommen werden muß.** Ernst Jünger

teren Bezirk der Heimat und arbeitet oft hunderte von Kilometern entfernt von den Stätten seiner Jugend. An die Stelle der kleinen gemütlichen Wirtschaft von Onkel und Vetters-Vetter und des gestrengen Lehrmeisters von einst ist heute der unpersönliche Großbetrieb und der Werkmeister getreten, dessen Vertrauen es erst zu gewinnen gilt. Und die Mädchen? — Sie kennen kein behütetes Leben mehr in dem selbstverständlichen Pflichtenkreis der Familie, wie es ihre Mütter noch kannten, sondern müssen selber sehen, wie sie ihren Weg gehen.

Schon um die Jahrhundertwende fing dies an. Nach dem verlorenen ersten Weltkrieg wurde es stärker und stärker. Die Systemzeit vor allem vermochte keine klare Lösung zwischen Mensch und Umwelt mehr zu schaffen. Hier ist heute die große Aufgabe der Partei. Sie bringt die Belange und Sorgen des Volkes in das rechte Verhältnis zu Staat und Wirtschaft. Es ist darum auch ihre selbstverständliche Pflicht, für die Jugendlichen Sorge zu tragen, die in diesen Tagen das Elternhaus und die Stätte der Jugend verlassen, um dem Ernst des Lebens mit Mut und Gottvertrauen zu begegnen.

Dieses wird ihr leicht dadurch, daß Pimpf und Jungmädel, schon seit Jahren in ihrer Jugendorganisation stehend, überall in der deutschen Welt auf die gleichen vertrauten Anschauungen und Formen stoßen, die ihnen seit den ersten Tagen ihrer Zugehörigkeit zur Jugendbewegung des Führers besonders lieb und teuer geworden sind. An die Stelle von Schule und Elternhaus tritt somit die Bewegung. Sie muß den Jungen und Mädchen auf ihrem weiteren Wege Stütze und Hilfe sein. Sie hat aus der Zersplitterung deutschen Wesens wieder eine einheitliche Form und eine klare Auffassung von Charakter und Willen gestaltet. Sie allein besaß Schwung und Einsicht genug, den Forderungen der Gegenwart gerecht zu werden. Ist es nicht ihr Ruf nach Großdeutschland, um den heute — in 10 Jahren des Aufbaues geformt und gebildet — gekämpft wird?

Ihr Kampf eröffnet der Jugend von heute das Tor zur Welt. Vor keinem heranwachsenden Geschlecht in der modernen Geschichte unseres Volkes haben größere Zukunftsaufgaben gestanden. Denkt doch daran, wieviel

Unser kraftvolles Arbeitsethos im Freiheitskampf

Reichsleiter Dr. Ley über Höchstleistung und soziale Selbstverantwortung

Posen, 25. März. Bei der Gründung der Gauarbeitskammer Wartheland, die in Gegenwart des Gauleiters und Reichsstatthalters Greiser erfolgte, sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Aufgaben dieser Institution der sozialen Selbstverantwortung. Er ermahnte die Betriebsführer, den Schaffenden Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, die ihnen Höchstleistungen ermöglichen und führte u. a. aus: „Gebt dem Arbeiter die Möglichkeit, sich zu entwickeln, ertüchtigt ihn im Beruf, ordnet den Arbeitsfluß und die Arbeitsvorbereitungen zum besten, erhaltet den Arbeiter gesund, steht ihm immer wieder zur Seite, dann braucht er keine sozialen Geschenke zu erwarten, sondern er verdient sich das, was er zum Leben wünscht, aus eigenem Leistungsvermögen. Unser Arbeitsleben muß überall so gestaltet sein, daß es auch in der kommenden Zeit den stärksten Beitrag zur Führung des großdeutschen Freiheitskampfes zu leisten vermag.

Unsere soziale Ordnung teilt sich in drei Faktoren. Die erste stellt die staatliche Sozialversicherung dar, zu der insbesondere auch die Arbeitsämter gehören, der Reichstreuhänder der Arbeit ist daneben der oberste Sozialrichter, schließlich ist die Deutsche Arbeitsfront als Teil der Partei Mittler zwischen Unternehmer und Arbeiter, Vertreter der berechtigten Interessen des Arbeitslebens, Motor der sozialen Entwicklung. Die Deutsche Arbeitsfront vertritt das schaffende Deutsche Volk. Sie ist ein Glied der Partei und handelt in deren Auftrag. Dazu tritt als weiterer besonders wichtiger Faktor die soziale Selbstverantwortung. Hier liegt auch die bedeutungsvolle Aufgabe der Arbeitskammer in allen Fragen, die das Arbeitsleben angehen“.

Dr. Ley umriß konkrete aktuelle Aufgaben der Arbeitskammer in den kommenden Monaten, die insbesondere auf dem Gebiet der Erschließung von Leistungsreserven liegen. Hierzu gehören auch Fragen des Arbeitseinsatzes (Einschulen und Umschulen, Fürsorge für die Schaffenden in Lagern, fremde Arbeitskräfte usw.), Bekämpfung von Arbeitsunfällen, Schutz der Gesundheit, Fragen der Jugend und der Frauen, ihrer Gesunderhaltung und Leistungsertüchtigung und weitere zahlreiche Probleme. Hinzu kommen örtliche und zeitliche lokale Fragen aller Art des Arbeitslebens. Der totale Krieg verlange, daß nur getan wird was kriegs- und siegwichtig ist.

Gauleiter Greiser nahm die Arbeitskammer in die Obhut des Gaues und unterstrich die große Bedeutung ihrer Aufgaben mit der Mitteilung, daß er für die Dauer der Einberufung des Gauobmannes der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Derichsweiler, persönlich die Führung der Deutschen Arbeitsfront im Reichsgau Wartheland übernehme.

Am Vortage weilte Dr. Ley im Osten des Gaues Wartheland, besuchte dort ein Umsiedlerdorf und sprach zu den Deutschen in dem vorgeschobenen Raum des Reiches, wobei er u. a. sagte: „Das Herz einer Nation liegt nicht im geographischen Mittelpunkt, sondern schlägt am stärksten und heißesten an den Grenzen, wo die Menschen im Kampf um die Behauptung ihres Blutes und um das weitere Vordringen unseres Volkstums stehen. Das Land, das unsere Soldaten erobert, muß von deutschen Menschen fest in Besitz genommen werden. Der Boden muß uns kraft unserer völkischen und produktiven Leistung tatsächlich gehören.“

Vor einer Reihe von Tagen meldete der OKW.-Bericht die Vernichtung des sowjetischen 7. Garde-Kavallerie-Korps an der Mius-Front. Die Masse des Korps wurde aufgerieben und ihr Kommandierender General, General Borrissow, gefangengenommen. Menschen und Tiere, Waffen und Wagen waren, wie unser Bild zeigt, den deutschen Granaten zum Opfer gefallen.

PK-Aufnahme: Kriegsberichter Falk (Sch)

wertvolles deutsches Blut, das einst als hoffnungsvolle Jugend den Tag der Schulentlassung feierte, immer und immer wieder scheiterte, weil fremdvölkisches Führertum aus der Engstirnigkeit seines Denkens heraus es in nutzlosen Kabinettskrisen und Parteistreitigkeiten verderben ließ. Denkt weiter daran, wieviel deutsches Blut andererseits hinausdrängte aus der Enge eines schwachen Vaterlandes, um, Elternhaus und Heimat verlassend, bei fremden Völkern zu hohen Ehren zu gelangen.

Es ist keiner Erziehungsorganisation gelungen — bis auf den heutigen Tag —, diesen endlosen „Germanenzug der Gegenwart" nach Amerika, Südafrika oder anderen entlegenen Räumen zu verhindern. Keiner Erziehungsorganisation gelang es, die im deutschen Volk und vor allem der deutschen Jugend vorhandene Sehnsucht nach Welt- und Raumweite so zu führen, daß sie nur dem deutschen Vaterlande und damit dem eigenen Elternhaus wieder zugute kam. Schicksale, wie das des Buren-Präsidenten Ohm Krüger oder das des jungen German Busch, des Präsidenten von Bolivien, der vor einigen Jahren tödlich verunglückte, sind zwei kleine Beispiele nur aus einer Unzahl von vielen, wie sehr sich deutsche Sehnsucht in anderen Kontinenten tragisch erfüllte.

Einst war die sogenannte Karl-May-Romantik in der deutschen Jugend ein großer Ansporn für ihre Unternehmungslust. Man hat diese Romantik bekämpft und schließlich verboten. Mit Recht! Aber haben die erzürnten Väter von einst etwas Besseres an die Stelle gesetzt; und vor allem haben die Politiker sowohl wie die geistigen Führer von einst der Jugend die Möglichkeit gegeben, die in ihr vorhandene Sehnsucht auf greifbare und völkische Dinge zu lenken?

Es darf aber schon heute gesagt werden, daß die Bewegung des Führers allein schon von der Jugenderziehung her eine geschichtliche Mission erfüllt hat. Besonders in unseren Tagen mag jede Zeile des deutschen Wehrmachtsberichtes den Jungen und Mädeln ein Ansporn sein, von der Größe des deutschen Volkes durchdrungen, Begabung und Charakter nur in den Dienst dieser Volksgemeinschaft zu stellen. Mag aber auch allen bewußt werden, daß diese Taten, von denen der Wehrmachtsbericht spricht, Voraussetzungen für eine spätere größere Zeit sind. Der Zusammenbruch der Feindmächte wird einst der deutschen Jugend von heute die Freiheit geben und die Luft frei machen, die sie zum Wachsen und Werden so bitter braucht. Keiner muß dann noch ins „freiere Ausland" gehen, um dem Elternhaus und der Heimat verloren — einsam und verlassen, von einer feindlichen Umwelt gehaßt, trotz allen Erfolges, — zu sterben. Der blutgetränkte Boden von heute aber wird morgen im Osten die leuchtende Saat eines neuen wachsenden deutschen Volkes sehen, das in der Spitze von den Besten der gegenwärtigen Jungen geführt wird.

Die Verpflichtung der Jugend ist daher der Tag, wo der Hoheitsträger der Partei das Recht hat, Eltern, Erzieher und Jugendlichen die Größe der Zeit zuzurufen in dem Bewußtsein, daß erst heute in der lebendigsten Gegenwart der Jugend ein wahrhaftes Freiheitsfeld von Opferglauben und Bewährung gegeben wird. Verpflichtung der Jugend bedeutet aber auch, daß die Partei als Hüterin deutschen Lebens sich der Jugend gegenüber verpflichtet, ihr zu helfen auf dem Wege, den sie einschlägt, um Deutschland und für sich selbst.

Verpflichtung der Jugend heißt, daß die Jugendlichen beiderlei Geschlechts sich bewußt sind, vor der größten Berufs- und Zukunftsaussicht zu stehen, die ihr jemals in moderner Zeit von einem Staat oder einer staatstragenden Gemeinschaft gegeben wurde. Vor Eltern und Erziehern verpflichtet sich diese Jugend dem Hoheitsträger der Partei gegenüber, das Erbe unserer heutigen Zeit, das Erbe des Kampfes um die Macht in Deutschland, das Erbe eines zehnjährigen Aufbaues zum größten Volksstaat Europas, das Erbe einer durch Blut und Tränen gewachsenen deutschen Volksgemeinschaft hochzuhalten für die kommende Zeit, die sie selber einst als Gestaltende zu führen haben wird.

Verpflichtung der Jugend bedeutet aber auch, daß die Eltern sich dieses ehrenvollen Tages bewußt sind. Auch sie können mit Liebe und stiller Zuversicht geloben, dem Führer allzeit treu zu sein. Sie können ihm danken für die Hilfe und Betreuung, die er ihnen durch die Partei zuteil werden läßt in der Führung ihrer Kinder zu allem hin, was Ehrfurcht und Verehrung vor Größtem und Ewigstem bedeutet. Nie ward diese letzte große Allgewalt sichtbarer, als in unseren Tagen, wo ein großes Volk von über 100 Millionen sich gläubig und sieghaft um einen einzigen Mann schart, der das Banner des Mutes hochhält.

Hauptmann Bär errang 174. Luftsieg

Berlin, 25. März. Ueber der mitteltunesischen Front stellten deutsche Messerschmittjäger am 24. März einen feindlichen Bomberverband, der unter Jagdschutz einflog. In heftigen Luftgefechten zersprengten die von allen Seiten zufliegenden deutschen Jäger den feindlichen Verband und schossen im Verlauf des mit großer Hartnäckigkeit ausgetragenen Kampfes acht Flugzeuge ab. Hauptmann Bär konnte mit einer Doublette den 173. und 174. Luftsieg melden.

Eine niedersächsische Division, die seit dem 22. Juni im Osten kämpft und bei den schweren Abwehrschlachten des Winters an verschiedenen Brennpunkten eingesetzt war, spendete 326 390 Reichsmark für das Kriegs-WHW.

Wie das britische Weltreich in Fetzen geht

(Fortsetzung von Seite 1)

raffinierten Stützpunktpolitik sein Ziel, die Machtpositionen und Hauptverkehrslinien, auf die sich der britische Anspruch der Alleinherrschaft im bisherigen Empirebereich stützen konnte, in die eigene Einflußsphäre zu bringen. Daß England jemals seine Stützpunkte im Karibischen Meer, die Churchill gegen 50 alte Zerstörer verhökerte, wiedersehen könnte, daran glaubt wohl auch in London kein ernst zu nehmender Politiker mehr. Als kürzlich Sumner Welles die südamerikanischen Staaten beruhigen wollte, indem er die Absicht auf den Erwerb von Stützpunkten bestritt, da wollte er das ausdrücklich auf den früheren Besitz amerikanischer Staaten, nicht aber auf Großbritannien beschränkt wissen. Auf seiner Reise nach Südamerika wurde nun auch der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Wallace, von neugierigen Leuten in Panama gefragt, ob die Vereinigten Staaten später die von England gepachteten Stützpunkte im Karibischen Meer zurückgeben werde. Diese ganz konkret formulierte Frage war Herrn Wallace nun doch sichtlich peinlich. Er konnte nur die Antwort verweigern, und das ist ja auch deutlich genug. Selbstverständlich sprach der Senator Tydings ganz im Sinne der offiziellen Washingtoner Politik, als er kürzlich die Forderung nach einer endgültigen Ueberlassung der gepachteten Stützpunkte stellte und das so begründete, daß England auf diese Weise die amerikanischen Lieferungen auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes am einfachsten bezahlen könne. Churchill selbst habe, so fügte Tydings hinzu, die Lieferungen auf der Grundlage des Pacht- und Leihgesetzes als eine in der Geschichte einzig dastehende edelmutige Handlung bezeichnet, und man dürfe dafür wohl auch von ihm eine dankbare Geste erwarten.

Das Schweigen des Vizepräsidenten Wallace auf eine ganz deutliche Frage unterstreicht jetzt besonders beweiskräftig die amerikanische Politik der Erbansprüche gegenüber dem Empire. Die konservativen britischen Imperialisten können sich drehen und wenden, wie sie wollen, um den Nachweis zu führen, daß es nicht nur eine „Einbahnstraße" des Pacht- und Leihverkehrs gebe, daß vielmehr der britische Kriegsbeitrag relativ größer sei als der der Yankees: Im Weißen Haus und in der Wallstreet will man davon nichts wissen und nichts hören. Für diese robusten Räuber gilt die Formel, die der Senator Magnussen kürzlich prägte: „Wenn wir Stützpunkte brauchen, so machen wir uns keine Kopfschmerzen darüber, wie wir sie bekommen werden. Wir werden sie uns einfach nehmen." Die karibischen Stützpunkte ebenso wie Casablanca und Kairo sind Stationen auf diesem Wege. Gleichzeitig kommt die Nachricht, daß nun auch eine amerikanische Pacht- und Leihkommission in der indischen Hauptstadt Neudelhi eingetroffen ist.

Der Führer wußte schon, was er sagte, als er in seiner Rede im Zeughaus am vergangenen Sonntag prophezeite, daß sich ein altes Weltreich in Fetzen auflösen werde. Das Schweigen Wallaces war sehr beredt. Wenn England sich der Illusion hingeben mochte, daß ihm nach dem Verrat an Europa die Yankees wenigstens ihr Weltreich in der bisherigen Form unangetastet lassen würden, so befinden sie sich auf dem Holzwege. Daß ihr Verrat an Europa nicht wirksam wird, dafür werden die deutschen Waffen schon sorgen, die es gleichzeitig den Briten für alle Zeiten verwehren werden, ihren Fuß wieder auf den Kontinent zu setzen. Abseits von diesem Kontinent aber lauert der Dollarimperialismus auf sein Erbe, daß er schon jetzt Schritt für Schritt, von einem Stützpunkt zum anderen schreitend, in seine Gewalt zu bringen sucht.

Enge Gemeinschaft der Dreierpakt-Mächte

Der japanische Ministerpräsident über die politische Weltlage

ep. **Tokio,** 25. März. (Eigener Funkbericht.) Eine Gegenüberstellung der außenpolitischen Lage Japans und seiner Gegner gab der japanische Ministerpräsident Tojo Donnerstag vor dem japanischen Reichstag. „Während meines kürzlichen Besuches in Nanking", erklärte Tojo, „führte ich freimütige Besprechungen mit den Führern der chinesischen Nationalregierung und konnte mich davon überzeugen, daß Nanking alle Anstrengungen macht, um bei der erfolgreichen Weiterführung des Krieges eng mit uns zusammenzuarbeiten. In Europa schlagen unsere Verbündeten, Deutschland und Italien, mit ungeschwächter moralischer und militärischer Kraft die Angriffe der Feinde zurück und sammeln immer neue Kräfte für die kommende große Offensive. Englische und nordamerikanische Staatsmänner machten andererseits Konferenz auf Konferenz, um das Kriegsglück auf ihre Seite zu ziehen. Aber die in ihrem Lager bestehenden Gegensätze, die sich in der Hauptsache aus den Welthegemonieplänen der USA. ergeben, können nicht so leicht gelöst werden. Ihre nicht abreißenden Gespräche über Nachkriegspläne zeigen das Mißtrauen auf, das sie gegeneinander hegen. Wie anders sieht es in unserem eigenen Lager aus, wo die verbündeten Länder Großostasiens und Europas ihre Zusammenarbeit stetig verstärken. Wir wissen aber auch, daß der Einsatz unserer gesamten Kraft notwendig ist, um die Hindernisse zu überwinden, die noch zwischen uns und dem Endsieg liegen."

Im übrigen deutete Tojo bereits das Gebiet an, welches den künftigen neuen burmesischen Staat umfassen soll. Dabei sind die Shan-Staaten sowie das Kerenn-Gebiet ausgenommen, die sich beide an der Ostgrenze des jetzigen Burma, und zwar nördlich entlang der chinesischen Provinz Yuennan sowie weiter südlich an der thailändischen Grenze erstrecken, und von einer Bevölkerung bewohnt werden, die sich rassisch und sprachlich von den übrigen Burmesen unterscheidet. Die nördlichen und südlichen Shan-Staaten erstrecken sich über einen Flächenraum von annähernd 100 000 Quadratkilometern (Burmas gesamter Flächenraum beträgt 605 000 Quadratkilometer). Die Zahl der in Burma lebenden Angehörigen der Shan-Rasse beträgt ungefähr 1,1 Millionen.

Bei einem Empfang im Tokioter Außenministerium zu Ehren von Dr. Ba Maw sprach der japanische Außenminister Masayuki Tani. Japan kämpfe heute, so erklärte er, um die Ungerechtigkeit zu beseitigen und Gerechtigkeit unter den Nationen herzustellen. Aus diesem Grunde könne kein Zweifel über den Ausgang des ostasiatischen Krieges bestehen. Die Befreiung Burmas gebe den 400 Millionen Indern, die noch unter der Tyrannei der britischen Herrschaft seufzen, Licht und Hoffnung. Japan, dessen Kriegsziel die Errichtung einer neuen, auf moralischen Prinzipien und der Zusammenarbeit der ostasiatischen Völker gegründeten neuen Ordnung sei, verfolge mit großem Interesse die Fortschritte beim Aufbau des neuen Burma.

Der Außenminister betonte, daß das japanische Kaiserreich in seiner ruhmreichen 2600jährigen Geschichte niemals besiegt worden sei, und sagte weiter, „seine Ueberzeugung gründet sich auf die Tatsache, daß nicht nur unsere Kampfkraft der des Feindes überlegen ist, sondern auch, daß die Gerechtigkeit immer auf Japans Seite war. Der gegenwärtige Krieg gegen Amerika und Großbritannien bildet keine Ausnahme von dieser Tradition.

Unter den 89 Gesetzentwürfen, die nach kurzen Beratungen im japanischen Reichstag angenommen wurden, wird japanischerseits das Ermächtigungsgesetz, das dem Ministerpräsidenten für die Dauer des Krieges Sondervollmachten auf dem Gebiet der Produktionslenkung, insbesondere für Schiffs- und Flugzeugbau gibt, als besonders wichtig bezeichnet. Zusammen mit einer gleichzeitig erlassenen kaiserlichen Verordnung schließt dieses Gesetz die Lücke in der kriegsmäßigen Struktur der japanischen Volkswirtschaft. Ebenso wie die unterbreiteten Gesetzesvorlagen wurde auch der Staatsetat für das Haushaltungsjahr 1942/43 ausschließlich auf direkte und indirekte Erfordernisse der Kriegführung abgestellt.

Madrid ehrt den toten Botschafter

Der Chef des Militärkabinetts, General Grande, in der Ehrenwache

Drahtbericht unseres Vertreters

jd. **Madrid,** 25. März. Die von dem spanischen Staat veranstalteten Feierlichkeiten bei der Ueberführung der Leiche des deutschen Botschafters von Moltke von seiner Wohnung nach dem Südbahnhof gestalteten sich zu einer Kundgebung der Sympathie, die sich der so plötzlich Verstorbene in der kurzen Zeit seiner Madrider Tätigkeit erworben hatte.

Staatschef Franco hatte bestimmt, daß dem toten Botschafter die Ehren eines Generalkapitäns, des höchsten Offizierranges der spanischen Armee, erwiesen werden. Am Mittwochabend war der Chef des Militärkabinetts Francos, General Grande, im Trauerhaus erschienen, um den Kranz des Caudillo am Sarge niederzulegen. Darauf bat er als „Träger der höchsten deutschen Kriegsauszeichnung" seinen Platz in der Ehrenwache einnehmen zu dürfen.

Der Vertreter des Führers, Graf von der Schulenburg, der am Donnerstagvormittag in Madrid eintraf, stattete Außenminister Graf Jordana und daran anschließend dem Caudillo einen Besuch ab und legte dann an dem mit der Hakenkreuzflagge und zahlreichen Blumen bedecktem Katafalk die Kränze Adolf Hitlers und des Reichsaußenministers nieder. Nach einer Abschiedsfeier, an der das diplomatische Korps und die Regierung teilnahmen, wurde der Sarg auf die vor dem Trauerhaus aufgefahrene Lafette gehoben und die letzte Fahrt von Moltkes durch Madrid begann. Auf den von Spaliertruppen eingesäumten Straßen quer durch Madrid drängten sich die Menschen und grüßten den Zug schweigend mit erhobenem Arm.

Serbien kennt seine Feinde

Belgrad, 25. März. Der serbische Ministerpräsident Milan Nedic hielt am Donnerstag eine Rundfunkansprache an das serbische Volk, in der er mit den Putschisten des 27. März 41 scharf abrechnete, die den zwei Tage vorher erfolgten Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt zunichte gemacht hatten und dadurch Serbien in den Krieg hineinrissen. Ministerpräsident Nedic führte dabei u. a. aus: Serbien drohte seit dem unheilvollen Monat März 1941 zugrunde zu gehen und nur deshalb, weil es Churchill gewollt und Roosevelt befohlen hatte. Heute erkennt jeder Serbe, welche dunklen Mächte Serbien gegen seinen Willen und gegen seine Interessen in den Rachen des Krieges getrieben haben. Das serbische Volk ist ernüchtert und erkennt heute mehr denn je, wer sein Freund und sein Feind ist. England, das Serbien in den Krieg getrieben hat, läßt uns jetzt stromabwärts treiben. England, das uns nun den Bolschewiken ausliefert, hilft dabei, eine Welt von Sklaven zu schaffen. Was kümmert es England, wie es dem serbischen Volk ergehen wird. Wir müssen daher diejenigen unterstützen, die ihr Leben für die Verteidigung Europas und für uns selbst vor dem roten Ungeheuer hergeben.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 25. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der tunesischen Front wiesen die Achsentruppen weitere feindliche Angriffe kräftig ab. Die Luftwaffe entfaltete eine rege Tätigkeit. Die Stukabomber unternahmen mit sichtbaren Erfolgen Angriffe auf Artilleriestellungen und feindliche Panzeransammlungen. In wiederholten Zusammenstößen schossen deutsche Jäger 11 Flugzeuge ab. Viermotorige amerikanische Bomber warfen zahlreiche Bomben auf das Gebiet von Bizerta ab. Beträchtliche Schäden. Man ist dabei, die Opfer festzustellen. Die Luftangriffe auf Messina und Catania beschädigten einige zivile Gebäude und verursachten 11 Tote und 13 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Die Flak von Messina schoß 2 mehrmotorige Bomber ab."

Prinz Mansur Daud erklärte . . .

ep. **Rom,** 25. März. Der Vetter des Königs Faruk von Aegypten, Prinz Mansur Daud, der, wie berichtet, vor einigen Tagen mit seiner Familie in Rom angekommen ist, gab einige interessante Erklärungen über die Lage in Aegypten, die ihn veranlaßte, sein Land zu verlassen, um nach Italien zu gehen, ab. Prinz Mansur erklärte u. a.: „90 v. H. der Aegyptenbevölkerung sympathisieren mit den Dreierpaktmächten und glauben fest an den Sieg dieser Staaten. Für Aegypten ist der Sieg der Achse noch nötiger als für die Achse selbst. Nur auf diese Weise können wir uns vom englischen und jüdischen Joch befreien. Die Bolschewisten und Engländer werden besiegt aus diesem Kriege hervorgehen, während die Amerikaner im Sinne der Monroedoktrin in ihr Land zurückkehren müssen. Die Invasion der Briten und Nordamerikaner in Nordafrika hat den Aegyptern klar gezeigt, auf welcher Seite ihre Freunde und wo ihre Feinde stehen." Der Prinz erinnerte an die italienisch-deutsche Erklärung hinsichtlich der Souveränität Aegyptens, an die dieses Land allen Grund habe zu glauben, während England immer nur Versprechungen gemacht habe, von denen es keine einzige jemals gehalten habe. Ueber seine ersten Eindrücke in Italien befragt, äußerte sich der Prinz sehr befriedigt und bewunderte die Disziplin und militärische Organisation Italiens.

Nathans Krieg

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm,** 25. März. Ein jüdischer Arzt namens Peter Nathan, Emigrant aus Mitteleuropa und gegenwärtig in England, hat dort ein Buch herausgegeben, das in der umfangreichen jüdischen Haß- und Racheliteratur einen besonderen Platz einnimmt. Der Autor, der sich als „medizinischer Psychologe" ausgibt, will darin eine Art von Vivesektion seiner Gegner vornehmen. Charakteristisch ist vor allem die neue Form echt jüdischer Rache, die er sich ausgeheckt hat. Er will ein riesiges Strafgericht veranstalten, aber er fürchtet, daß dafür eine organisatorische Form schwer zu finden sein würde. Daher schlägt er vor, selbst im Falle eines feindlichen Zusammenbruchs den Krieg einfach weiter gehen zu lassen, also keinen Waffenstillstand, keinen „Frieden", nicht einmal in der Rache- und Vernichtungsform des Versailler Diktats. Nathan meint, die Schwierigkeit, wie man am besten an Deutschland Rache nehmen könne, sei zu lösen „durch Fortsetzung des Krieges lange Zeit nach Besiegung der Deutschen. Auf diese Weise werde die Strafe, die Deutschland „nach allgemeiner Ansicht verdiene", während des Krieges ausgeführt werden, und „nicht in den anschließenden Friedenszeitraum fallen, wie das nach dem letzten Krieg der Fall war."

Der Jude Nathan will also — immer unter der erfreulicherweise irrealen Voraussetzung einer deutschen Niederlage, noch auf Wehrlose und Besiegte schießen und Bomben abwerfen lassen. Er will die Vernichtungsorgie bis zum Ende auskosten, um hinterdrein die angestrebte Judenherrschaft über Europa zu errichten. Ein Ansatz zu diesem Traum wurde bereits nach 1918 geliefert, indem man, abgesehen von den Zerstörungsmethoden des Versailler Diktates — dieser Friede war ja in Wirklichkeit bereits eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln — durch England die Hungerblockade weit über die Waffenniederlegung hinaus und noch während der sogenannten Friedenszeit weiter gehen ließ. Diesmal würde also auf Verlangen der Juden sogar der Luftkrieg weitergehen, damit in Deutschland kein Stein mehr auf dem anderen stünde. Dann wären die Voraussetzungen für den jüdischen „Frieden" geschaffen.

Neuer Appell Maiskys

ep. **Stockholm,** 25. März. Die Forderungen der Sowjetunion nach einer aktiven und fühlbaren Entlastung wurden von dem Sowjetbotschafter Maisky am Donnerstag in London noch einmal vorgetragen. Der Botschafter erklärte, die Sowjetunion erwarte, daß England und die USA. schon in allernächster Zeit die größtmögliche Kraftanstrengung entfalten, um den Krieg sobald als möglich zu Ende zu bringen. Der Forderung an die Verbündeten fügte Maisky die Erklärung hinzu, daß die Sowjetunion ein Maximum an Anstrengung vollbringen müsse.

Bei anderer Gelegenheit erklärte Maisky, sein Land erwarte von England und den USA. „so bald wie möglich" eine Aktion gegen Deutschland. Madame Maisky, die ebenfalls das Wort ergriff, sprach sich für eine noch engere Freundschaft zwischen England und der Sowjetunion im Interesse der Zukunft aus. Der Leiter der sowjetischen Handelsdelegation in London schließlich forderte eine „Basis für wirtschaftliche Vereinbarungen". Das Ausmaß der Hilfe der plutokratischen Hilfsvölker werde die Basis für das sowjetische Verständnis bilden. Es handelt sich also offenbar um neue Materialforderungen seitens der Sowjets.

Joachim Müncheberg

Zum Heldentod des kühnen Fliegers

Berlin, 25. März. Major Joachim Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, hat an der Afrikafront, nachdem er seinen 135. Luftsieg errungen hatte, den Heldentod gefunden. Mit ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen ihrer bewährtesten Jagdflieger, der durch seinen ungestümen Angriffsgeist an allen Fronten dieses Krieges stolze Siege errungen hat.

Major Müncheberg wurde am 31. 12. 1918 in Friedrichshof Kreis Dramburg/Pommern als einziger Sohn eines Landwirts geboren, der heute als 63jähriger Oberstleutnant an der Ostfront steht. Nach Erziehung im Elternhaus besuchte Joachim Müncheberg acht Jahre das Realgymnasium in Dramburg, wo er das Reifezeugnis erhielt. 1936 trat er als Fahnenjunker in die Luftkriegsschule Dresden ein, wurde im Juli 1938 als Flugzeugführer in ein Jagdgeschwader versetzt, im November 38 zum Leutnant und im Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert. Im September 1940 erhielt er zusammen mit den Oberleutnanten Ihlefeld und Joppien nach Abschuß von 20 Gegnern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Müncheberg hat sich als Angehöriger des Jagdgeschwaders „Schlageter" besonders im Kampf gegen die britischen Luftstreitkräfte ausgezeichnet. In harten Luftschlachten über dem Kanal schoß er fast 100 britische Flugzeuge ab. Innerhalb von zwei Wochen gelang es ihm, nicht weniger als 14 Spitfires zum Abschuß zu bringen. Nachdem er über Afrika seinen 40. Luftsieg errungen hatte, wurde dem 23jährigen Offizier im Mai 1941 als 12. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen, im September desselben Jahres wurde er wegen Tapferkeit vor dem Feinde außer der Reihe zum Hauptmann befördert und ein Jahr später, am 9. 9. 1942 wurden ihm die Schwerter zum Eichenlaub verliehen.

Für hervorragende Leistungen, die er an der Mittelmeerfront vollbrachte, erhielt er als 1. ausländischer Soldat von Mussolini den höchsten militärischen Orden Italiens, die goldene Tapferkeitsmedaille. An der Ostfront hatte der wegen Tapferkeit vor dem Feinde abermals außer der Reihe zum Major beförderte Jagdflieger die Zahl seiner Luftsiege weiter erhöhen können. In kühnen Tiefangriffen hatte er besondere Erfolge gegen sowjetische Panzerzüge erzielt. Mütterlicherseits ist Major Müncheberg mit dem U-Boot-Kommandanten Korvettenkapitän Günter Prien verwandt gewesen. Der deutschen Jugend wird die strahlende Gestalt dieses in vielen harten Luftkämpfen siegreichen Fliegers stets Vorbild bleiben, das deutsche Volk wird den kühnen Soldaten nicht vergessen und seiner heldenhaften Einsätze stets eingedenk sein. Müncheberg war auch in den Reihen des Sports kein Unbekannter. Er gehörte seit 1938 dem ASV. Köln an und war ein ausgezeichneter Mehrkämpfer. Am stärksten war er im Speerwurf, in welcher Uebung er 1939 die 60-Meter-Grenze streifte.

*

Aus der Zeit des siegreichen Aufstiegs des gefallenen Majors bringen wir nachstehend einen lebhaft geschilderten P.-K.-Bericht von Kriegsberichter Ulrich Haußmann: „Gefechtsalarm! — Gefechtsalarm! —" tönt's wieder von der Befehlsstelle. Wie elektrisiert springen die Warte auf die bereitstehenden Maschinen. Es heulen schon die Anlasser, als die Flugzeugführer aus den Baracken stürzen. Allen voraus ein junger Mann. Noch im Laufen streicht er sich eine blonde Locke aus der tiefbraunen Stirn. Helfende Hände gurten Major Müncheberg in seiner FW 190 fest. Die hellblauen Augen und schneeweißen Zähne blitzen, wie er vom Flugzeug aus in das bereitgehaltene Telefon spricht und mit eiserner Ruhe, die den kaum 23jährigen Major nie verläßt, mit dem Gefechtsstand bis zur Sekunde des Startes in Verbindung bleibt.

Langsam entfernt sich die Luftschlacht dem Meere zu. Kaum sind zehn Minuten vergangen, da braust die wilde Jagd einher. Wenige Meter über den Wipfeln der frischgrünen Buchen rast wackelnd die Kommandeurmaschine, vom Rottenflieger gefolgt. Wir drücken Major Müncheberg die Hand. 76. Luftsieg, davon zehn in sieben Tagen. Wenn wir — wie wir später erfahren — auch noch manch anderen Kameraden nach diesem Abendeinsatz gratulieren dürfen, so sind wir doch besonders stolz auf unseren Chef und horchen, als er aus der Maschine gestiegen, gespannt seinem Bericht. Leuchtenden Auges erzählt er nach frischer Jagdfliegerart, von erläuternden Handbewegungen begleitet:

„Wir fuhren gewaltig zwischen den einfliegenden Bomberverband und die schützenden Spitfire. Nach mehreren kurzen Luftkämpfen setzte ich mich hinter den Bombern nach oben und bemerke einen einzelnen Tommy, der den Verband einholen will. Ich verfolge den Burschen, der mit Braßfahrt in ziemlicher Entfernung von mir herwetzt. Plötzlich kurvt er auf eine seitlich fliegende Focke-Wulf ein und riecht dem Kameraden gefährlichst an der Hose" (verstehe: fliegt ihn von hinten an). „Oh — Verzeihung — jetzt heißt es aber rangewetzt, denke ich und schiebe die Pulle bis zum Anschlag rein" (verstehe: gebe Gas). Jetzt habe ich ihn im Revi (Visier), halte drauf, Fetzen fliegen. Da geht der Bursche stiften, eine helle Fahne hinter sich ziehend. Der Tommy trudelt ab, geht in Spiralen über, fängt sich aber über dem Wasser — der schlaue Fuchs — und will Richtung England türmen, so schnell es der lahmgeschossene Motor zuläßt. Bevor ich ihn im Tiefflug zum zweiten Male anfahren kann, muß ich erst Höhe verlieren. Der Engländer war ein Mordspilot. Er flog trotz der kranken Mühle wie 'ne Eins. Eine wüste Kurbelei entwickelt sich, aber ich kann immer über ihm bleiben. So ganz stikum will sich die Spitfire immer kurvend über den Bach nach England mogeln. Ganz ohne Fahrt stoße ich herunter, da fährt der andere eine verkehrte Biege, die ihm zum Verhängnis werden muß. Prächtig habe ich ihn im Revi, ballere aus allen Knopflöchern (schieße mit allen Waffen) und rotze ihm seitlich den ganzen Laden voll (füge ihm viele Treffer bei). Da zeigt er wieder Fahne und schlägt mit müder Rechtskurve aufs Wasser. Ja, „Kameraden, dann war der Ofen aus."

Vier stark beschädigte Frachter liefen in Gibraltar ein, die um das Schiff zu retten — ihre Ladung ins Meer hatten werfen müssen. Die Schiffe gehörten einem Geleitzug an, der von U-Booten angegriffen worden war.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietzlab. Gültig ab 1. 3. 1943: Preisliste Nr. 11

Mobilmachung unserer Kraftreserven

Reichswirtschaftsminister Funk vor den Leitern der Landeswirtschaftsämter

Berlin, 25. März. Ueber die Mobilmachung unserer wirtschaftlichen Kraftreserven sprach Reichswirtschaftsminister Funk vor den Leitern der Landeswirtschaftsämter aus dem Reich. Der Krieg, so hob Reichswirtschaftsminister Funk hervor, schaffe unbarmherzig eine Auslese der besten, härtesten und stärksten, unter der alles, was nicht gut, hart und stark genug sei, ausscheiden müsse. Bei den jetzt durchzuführenden Stillegungen komme es nicht allein auf die Freisetzung von Arbeitskräften, sondern auch auf die Freisetzung von wirtschaftlichen Leistungen, wie Rohstoffen, Materialien und Energien an, die der Rüstung zusätzlich zugeführt werden müßten, da diese sie unbedingt brauche.

Alle überflüssige Verwendung von Kohle und Energie, alle Verschwendung von Materialien, Transportmitteln und sonstigen wirtschaftlichen wie persönlichen Leistungen, die für nicht kriegsnotwendige und nicht lebenswichtige Arbeiten in Anspruch genommen werden, müßten unterbleiben. Jede Arbeitskraft ist für den totalen Kriegseinsatz brauchbar, wenn auch nicht sogleich einsatzfähig, da der Arbeitseinsatz sich in einem mehrschichtigen Umsetzungs- und Umschulungsprozeß vollzieht. Am Ende dieses Prozesses muß aber die Freisetzung von Kämpfern für die Front und von zusätzlichen Arbeitskräften für die Rüstung stehen. Zunächst müssen die nicht kriegswichtigen Betriebe geschlossen werden, bei denen eine möglichst beachtliche Einsparung von Arbeitskräften und Arbeitsleistungen gesichert ist. Entscheidend ist, daß die von der Durchführung der Stillegungsaktion Betroffenen diese Notwendigkeit erkennen und daß gleichzeitig und einheitlich vorgegangen und der Nutzen auch sichtbar wird. Es wird in diesem Kriege, so schloß Reichsminister Funk, nicht die Masse siegen, sondern der Geist, nicht die größte Zahl, sondern die höchste Qualität.

Zur Kahnentladung am Sonntag

Es ist festgestellt worden, daß die Kahnentladung am Sonntag, die aus Rücksicht auf den Mangel an Schiffsraum und die Höchstleistungen, die von der Schiffahrt gefordert werden müssen, deshalb vielfach nicht durchgeführt wird, weil die Umschlagsbetriebe oder Empfänger höhere Lohnausgaben scheuen oder dem Verladepersonal Sonntagsarbeit für geringere Mengen nicht zumuten wollen. Da jedoch jeder unnötige Aufenthalt der Schiffe vermieden werden muß, muß nach wie vor verlangt werden, daß auch kleinere Mengen sonntags entladen werden, um den Schiffsraum möglichst schnell wieder zur Verfügung zu erhalten. Die Reichsbahn ihrerseits ist bereit, gerade am Sonntag für Kahnentladungen und -beladungen bevorzugt Waggons zu stellen, denn sie wird durch derartige Arbeiten besonders stark entlastet.

Herstellung von Papierwaren

Berlin, 25. März. Für das Gebiet der Papier- und Papierverarbeitung und das Druckgewerbe hatte die Reichsstelle für Papier bisher eine Anzahl von Herstellungsverboten erlassen, deren Liste durch verschiedentliche Ergänzungen im Laufe der Zeit einen erheblichen Umfang angenommen hat. Die durch die Kriegslage bedingte Forderung nach sparsamstem Umfang mit Arbeitskräften und Material ließ es als zweckmäßig erscheinen, nunmehr für das Gebiet der Papierverarbeitung und das Druckgewerbe ein positives Fertigungsprogramm aufzustellen, also listenmäßig festzulegen, welche Papierwaren und Druckerzeugnisse unter den Kriegsverhältnissen noch hergestellt werden dürfen. Demgemäß führt der Nachtrag 1 zur Anordnung II/43 der Reichsstelle für Papier eine solche Liste für Papierwaren und Druckerzeugnisse auf. Gegenstände aus Papier und Pappe, die nicht in dieser Gebotsliste verzeichnet sind, dürfen somit fortan nicht mehr hergestellt werden.

Verbindliche Einführung von Textilnormen

Berlin, 25. März. Im Ministerialblatt des Reichswirtschaftsministeriums Nr. 8 vom 23. 3. 1943 ist eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers veröffentlicht, durch die weitere Textilnormen für verbindlich erklärt werden. Erfaßt werden die Normen für Hanfgarne, Baumwollgarne, Grobgarne, die Normen für die Drehungen für Garne und Zwirne, für Baumwollvorgarn und für Baumwollfeingarn sowie die Umrechnungstafel für Baumwollgarne.

Friedrich Albert Pust Hochseefischerei AG, Wesermünde-Geestemünde. Die am 25. März in Wesermünde abgehaltene ordentliche Hauptversammlung, in der 0,80 Mill. RM Aktienkapital vertreten waren, genehmigte für 1942 die Verteilung von 5 Pzt. Dividende (wie im Vorjahre) und wählte ein der Reihe nach ausscheidendes Aufsichtsratsmitglied wieder.

Unsere Sportschau

Nur Freundschaftstreffen im Fußball — Bremens Vertretung für Bremen gegen Hamburg — Gaukampf im Frauen-Hockey — Neuer Handballbesuch bei Tura

Am Sonntag werden im Sportgau Weser-Ems keine Gauklassenspiele durchgeführt. Auch das für Wilhelmshaven vereinbarte Freundschaftsspiel zwischen Wilhelmshaven 05 und den Bremer Sportfreunden fällt aus. Neuangesetzt wurde das Punktspiel zwischen Wilhelmshaven 05 und dem VfL. Osnabrück für den 4. April nach Bremen, wobei kriegsbedingte Gründe berücksichtigt werden mußten, und dann spielen am 11. April in Osnabrück der SV. 97 Osnabrück und der ASV. Blumenthal um die Punkte. Die 1. Bremer Kreisklasse bringt am kommenden Sonntag folgende drei Meisterschaftsspiele zur Durchführung: BV. Grohn — VfL. Hemelingen, TV. Arsten — TV. Woltmershausen, Tura Gröpelingen — TuSV. Walle.

Sozusagen in letzter Minute haben sich nun doch noch einige Vereine der Gauklasse entschlossen, an diesem spielfreien 28. März Freundschaftsspiele durchzuführen, nachdem alle Meisterschaftsbegegnungen vom Programm gestrichen wurden. Die Bremer Sportfreunde, die aus kriegsbedingten Gründen nicht nach Wilhelmshaven 05 reisen, treten in der Bremer Kampfbahn gegen den SV. Werder an, der dieses Spiel dazu benutzen wird, eine Anzahl neuer Spieler auszuprobieren. Da die Sportfreunde im Augenblick eine sehr spielstarke Mannschaft auf den Platz stellen können, werden sie ein guter Prüfstein für Werders Nachwuchs sein, der ja nun doch einmal zeigen muß, daß er befähigt ist, das Erbe der jetzt abgerufenen Spieler anzutreten. Werders Aufgebot: Flinner; Ackerschott, Hundt; Schaarmann, Stürmer, Kraatz; Fehrmann, Kaufmann, Tibulski, Kokott, Mosch, Degenhardt. Der Bremer Sportverein will am Sonntagnachmittag gleich zwei interessante Begegnungen durchführen. Um 14.30 Uhr trifft sich die hervorragende zweite Garnitur mit einer Kombination der BSG. AG. Weser und anschließend um 16 Uhr spielt die Gauklasse gegen den Oldenburger Kreismeister, VfL. Oldenburg. Der BSV. will hier seine neu formierte Elf für die demnächst beginnenden Spiele um den Gaupokal vorbereiten und hat seine Urlauber Zemski und Görne ebenfalls eingereiht. Auch am Wasserturm wird sich also guter Besuch einfinden.

Zwischen dem FV. Woltmershausen und dem VfB. Komet ist für Sonntag nachmittag am Westerdeich ein Freundschaftsspiel vereinbart worden, das beide Vereine mit den zur Zeit besten Vertretungen bestreiten wollen. Komets Mannschaft besteht fast ausschließlich aus buntentorschem Gewächs. Torwart Brand, fast schon 40 Jahre alt, zeigte am letzten Sonntag wieder glänzende Leistungen, und die anderen Namen wie Häger, Poppenheger, Oetjen, Mulde, Wülbers, Schleuse usw. sind ebenfalls gute alte Bekannte aus der Glanzzeit der Kometen. Uebrigens wird der VfB. Komet gegen den FV. Woltmershausen zwei Gastspieler ausprobieren, von denen er viel erwartet. Es dürfte am Westerdeich also zu einem interessanten Treffen kommen.

Das **Fußball-Städtespiel Hamburg — Bremen**, das als Rückspiel der kürzlich in Bremen stattgefundenen Begegnung abgeschlossen wurde, findet nun am 4. April in Hamburg statt. Bremen, das die erste Begegnung mit 2:1 gewann, hat bereits die Vertretung für Hamburg bekanntgegeben, die wie folgt stehen soll: Krauß (Bremer Sportfreunde); Hundt, Münzenberg; Kraatz, Stürmer (alle Werder); Zemski (Bremer SV.) oder Schaarmann (Werder); Ziolkewitz, Fehrmann, Gornik, Heinrich, Lotz (alle Werder). Als Austauschspieler stehen Ackerschott und Tibulski (beide Werder) zur weiteren Verfügung. Diese Bremer Vertretung ist, wenn sie in der vorgesehenen Aufstellung spielen kann, als erheblich stärker anzusehen als die des ersten Treffens, weil vor allem der Sturm eine größere Durchschlagskraft haben wird. Der Stamm der Elf wird wieder von Werder gestellt; nur Torwart Krauß und Zemski als Außenläufer sind von anderen Vereinen, werden sich aber in diesen Rahmen gut einfügen können.

Der SV. Werder Bremen hat Verhandlungen mit dem Hamburger Sportverein um ein Freundschaftsspiel in Bremen aufgenommen. Es dürfte als sicher feststehen, daß es am 18. April in der Bremer Kampfbahn zu dieser interessanten Freundschaftsbegegnung kommt.

Das Hauptspiel im Hockey bestreiten um 11 Uhr in der Vahr die beiden **Gaumeister im Frauenhockey** von Südhannover-Braunschweig und Weser-Ems. Die Hannoveranerinnen, die sich in der Entscheidung mit dem Bremer Hockeyclub spielend, die Bereichsmeisterschaft sicherten, stellen immer noch eine der führenden Norddeutschen Mannschaften dar, und müßten sich auch in der Vahr durchsetzen können. Vor dem Spiel treffen die Männermannschaften des Club zur Vahr und des Hockeyclub Horn aufeinander. Die Blauweißen verfügen zur Zeit über die stärkere Elf und sollten daher das Spiel knapp gewinnen. Beginn 9.30 Uhr. Bereits am Sonnabend spielen um 17 Uhr in der Bremer Kampfbahn die BSG. Weserflug und die Reserve des MTV. von 1875 gegeneinander. ABTV. Frauen fahren am Sonntag, um 9.30 Uhr, nach Oldenburg, wo sie gegen den VfB. Oldenburg antreten.

Beim **Handball-Bereichsmeister Tura** hat sich erneut eine der führenden Hamburger Handballmannschaften angesagt. Nach dem Luftwaffensportverein, der die Bremer nach prächtigem Spiel schlug, wird nunmehr Komet Hamburg auf dem Platz an der Waltjenstraße sein Können zeigen. Die Gäste schlugen kürzlich den LSV. Hamburg knapp mit 9:8 und bewiesen dadurch ihr großes Können. Tura wird versuchen müssen seine Hintermannschaft zu verstärken und im Sturm ein weiträumigeres Spiel zu zeigen, wenn der schwere Kampf erfolgreich bestanden werden soll. Es wird jedenfalls wieder einen rassigen Kampf geben, dessen Ausgang völlig offen ist. Spielbeginn um 14.30 Uhr. Eine wichtige Entscheidung fällt in der 1. Klasse, wo der Hastedter MTV. die Spvgg. Ordnungspolizei aufsuchen muß. Ein durchaus möglicher Sieg der Polizisten würde die Meisterschaftsfrage in dieser Klasse wieder völlig offen gestalten, während bei einem Erfolg der Hastedter die letzteren bereits sicherer Meisterschaftsanwärter sind. BTG. erwartet Tura II und kann sich ebenfalls Hoffnungen auf Punktgewinn machen. Beide Spiele beginnen um 15 Uhr.

Unter Leitung von Reichssportlehrer Sepp Christmann findet am Sonnabend und Sonntag (27. und 28. März) ein Lehrgang für Leichtathletik-Uebungsleiter statt. Er beginnt am Sonnabend um 15 Uhr im Institut für Gesundheit und Leistung in der Martinistraße. Teilnahme aller Uebungsleiter für Leichtathletik ist Pflicht.

Im Gerätturnen der Männer werden die Gaumeisterschaften am 18. April in Wilhelmshaven ausgetragen.

Versehrten-Sportabzeichen

Am Sonnabend, dem 27. März, um 15 Uhr findet in der Bremer Kampfbahn eine Abnahme im Laufen und Hüpfen statt. Auskunft im Amt für Volksertüchtigung Bremer Kampfbahn.

Halt – hier ist zweierlei gefährlich!

Hier sehen Sie einen Unglücksfall, wie er unter normalen Verhältnissen nur selten vorkommt. Keine gute Hausfrau wird — auch wenn sie eilig ist — beim Abtrocknen mit der Gabelspitze in das Wischtuch stechen. Und wenn es früher wirklich mal passierte, war es nicht so schlimm, denn unbrauchbar gewordene Wischtücher ließen sich ersetzen.

Heute im Kriege ist das anders. Die Hausfrau muß mit ihrem Aufwasch rascher fertig werden als sonst. Da müssen die Kinder beim Abtrocknen helfen. Die ungeübten Kinderhände stechen dann manchmal die Gabelzinken in das Wischtuch — oft bleibt das Wischtuch auch dort hängen, wo die Glasur an Geschirr oder Töpfen abgesprungen ist. Oder das Geschirr ist noch nicht richtig sauber und wird nun einfach am Tuch abgeputzt. Die Wischtücher sind dann schmutziger als sonst — bis eines Tages die Hausfrau staunt: so viel Wischtücher habe ich doch im Frieden gar nicht verbraucht!

Hier ein Weg, wie Sie mit der Hälfte der Wischtücher auskommen: Spülen Sie jedes Geschirr vor dem Abtrocknen noch einmal kurz in heißem Wasser! Da wird es von allen Speiseresten gesäubert, die vom Aufwaschwasser noch dranhängen. Es ist genug, wenn Sie sich einmal die Arbeit mit dem Aufwaschen machen. Warum wollen Sie noch ein zweites Mal später den Speiseschmutz aus den Wischtüchern waschen? Wissen Sie auch, daß viele Hausfrauen überhaupt keine Wischtücher brauchen, weil sie das gründlich gesäuberte Geschirr an der Luft trocknen? Vielleicht kommen wir überhaupt mit der Hälfte der Küchenwäsche aus! Denken wir nur daran, wie oft man in Gedanken die fettigen oder leicht angeschmutzten Hände einfach am Küchenhandtuch abwischt!

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Versteigerung. Heute, Freitag, den 26. März 1943, ab 13½ Uhr, sollen im Verkaufslokal des Sozialamts der Hansestadt Bremen, Am Fischerdeich 3a, verschiedene Nachlaßsachen öffentlich meistbietend versteigert werden. Zuschlag erfolgt nach annehmbarem Gebot. Besichtigung ½ Std. vorher. Sozialamt der Hansestadt Bremen.

Ernährungsamt

Verteilung von Lebensmittelbezugskarten! Die Lebensmittelbezugskarten für die 48. Zuteilungsperiode (5. 4. bis 2. 5. 1943) werden den Volksgenossen spätestens am Sonntag, dem 28. 3. 1943, ins Haus gebracht.

Auch diesmal gelangen wiederum die Fleisch-Sonderkarten zur Ausgabe. Diese Fleisch-Sonderkarten erhalten nicht:
a) Selbstversorger in Fleisch;
b) Selbstversorger in Brot;
c) auswärts befindliche Verbraucher, die sich nicht nur vorübergehend, sondern längere Zeit (mindestens 4 Wochen) auswärts befinden.

Verbraucher, denen die Fleisch-Sonderkarten nicht zustehen, haben diese, falls sie versehentlich ausgehändigt sein sollten, ohne Aufforderung an den Verteiler oder an die Außenstelle zurückzugeben.

Bei Entgegennahme der Lebensmittelbezugskarten muß sich der Empfangsberechtigte im übrigen davon überzeugen, daß er die ihm zustehenden Karten erhalten hat. Insbesondere muß sofort nachgeprüft werden, ob die einzelnen Päckchen auch die aufgedruckte Zahl Karten enthalten. Spätere Beanstandungen werden nicht anerkannt.

Alle Verbraucher, die vom Verteiler nicht angetroffen werden, können die Lebensmittelkarten ab Dienstag, dem 30. 3. 1943, in der für sie zuständigen Außenstelle gegen Vorlage des Haushaltsausweises in Empfang nehmen. — 26. März 1943. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen — Abt. B.

Wirtschaftsamt

Verkauf von gebrauchtem Haushaltsgut! In der Kohlhökerstr. 25 (Hinterhaus) werden am Freitag, 26. März 1943, ab 9 Uhr, Haushaltsgegenstände folgender Art: Büfetts, Ausziehtische, Sessel, Stühle, Kleiderschränke, Wohnzimmerschränke, Anrichten, eine große Partie Kleinmöbel sowie Stühle gegen Barzahlung abgegeben. Inhaber von Fliegerschadenbescheinigungen und Zuweisungsscheinen des Wirtschaftsamts werden bevorzugt. Bremen, 25. März 1943. Wirtschaftsamt der Hansestadt Bremen.

Handelsregister

[Nr. 22] **Amtsgericht Bremen,** den 24. März 1943. Für die Angaben in [] keine Gewähr!

Veränderungen:

A 1638 **Wilhelm Weiß & Co., Bremen** [Weineinfuhr- u. Großhandlung, Martinistr. 11]. Friedrich Wilhelm Weiß ist durch seinen am 26. Januar 1942 erfolgten Tod als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Ein Kommanditist ist eingetreten. Ein weiterer Kommanditist ist verstorben; an dessen Stelle ist sein Testamentsvollstrecker getreten.

A 4455 **Provenzano K. G., Bremen** [Fabrikation von technischen Artikeln, gr. Weidestr. 20]. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der Kaufmann Luigi Provenzano ist nunmehr Alleininhaber. Die Firma ist geändert in Luigi Provenzano.

A 841 **Bienenhonig-Versand u. Handel Kranz & Co., Huchting bei Bremen** [Bremen, Langenstraße 94/95]. Die Gesellschaft ist aufgelöst. H. F. R. Ahldag Ehefrau, geborene Lorentz, Oberneuland bei Bremen, ist nunmehr Alleininhaberin.

A 445 **W. Werner & Co., Bremen** [Tuche-Großhandlung, Knochenhauerstr. 39/40]. C. G. W. Werner ist am 8. September 1940 gestorben und damit als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden.

A 4416 **Otto Reichel, Bremen** [Restaurationsbetrieb, Hauptbahnhof]. An Arthur Oswald Zimmermann in Bremen ist Einzelprokura erteilt.

Amtsgericht Lesum, den 21. November 1938.

Veränderungen:

A II 39 **J. Diedrich Behrens, Burgdamm.** Die Prokura des Karl Bergmann ist erloschen.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Spielgef./M.-Spielgr.: Orchester u. Chor 27. 3., 16 Uhr Lettow-Vorbeck-Schule.

Stelle Leibeserziehung: Sportwartinnenschulung Freitag, 26. 3., JM. 17 Uhr, BDM. 19 Uhr. Führerinnensport, Ringverband II JM. 16 Uhr, BDM. 19 Uhr. Führerinnengymnastik Montag, 29. 3., 18 Uhr Kohlhökerstraße 60 a.

Freiwillige zur Kriegsmarine! Angehörige des Geburtsjahrganges 1925, die sich zum Dienst als Berufssoldat in der Kriegsmarine mit der Aussicht auf Beförderung verpflichten oder als Kriegsfreiwillige ihren Wehrdienst auf deutschen Kriegsschiffen ableisten wollen, müssen ihre Bewerbung möglichst umgehend beim zuständigen Wehrbezirkskommando einreichen, da binnen kurzem mit Festsetzung eines Meldeschlusses gerechnet werden muß. Oberkommando der Kriegsmarine.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Telefon 2 51 25

Heute, Freitag, geschl. Vorst. für die Hitler-Jugend zum Tage der Verpflichtung: 13—15.30 Uhr: Gastspiel Herbert A. E. Boehme, Berlin **„Die ewige Kette".** Schwitzke . . . Herbert A. E. Boehme. 16.15—19.30 Uhr, geschl. Vorst. für die Hitler-Jugend zum Tage der Verpflichtung: **„Das Käthchen von Heilbronn".**

Sonnabend, 15.30—19.45 Uhr, Sonnabend-Platzm. Gr. B **„Lohengrin".**

Bremer Schauspielhaus

Heute, Freitag: 17.15—19.45, Serie G/16 **„Das letzte Abenteuer".** Schauspiel von Alex. Marai.
Sonnabend: 14.30—16.30, öffentl. Vorstell. zugunsten des Kriegs-WHW.: **„Sophienlund".**
Sonnabend: 17.30—20 Uhr (geschl. Vorst. f. d. NSDAP.) **„Torquato Tasso".**
Sonntag: 9.30 Uhr, geschl. Vorst. HJ., 4. Ring, 1. Vorst. **„Torquato Tasso".**
Sonntag: 14—16.45 O **„Das letzte Abenteuer".**
Sonntag: 17.15—19.45 O **„Das letzte Abenteuer".**

Vorträge

Die Wittheit zu Bremen. Heute, Studienrat Walburg, Bremen: **„Urgermanische Zeit"** (Bronzezeit) III.: Das Kunsthandwerk der Bronzezeit. 18 Uhr, Festsaal der Oberschule, Philosophenweg Nr. 25/27. Oeffentlich. Eintritt frei.

Versammlungen

Stiftung Adelenstift, Heidberg. Mitgliederversammlung Freitag, 2. April, nachm. 17.30 Uhr, im Diakonissenhaus. 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsbericht. 3. Wahlen. 4. Verschiedenes. Joh. D. Volkmann, Vorsitzender.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Wegen Lageraufnahmen bleibt mein Geschäft vom 29. bis 31. 3. einschl. geschlossen. Schelles Papierhandlung, Wachtstr. 9/13.

Fischverteilung

Buchholz, Gröpelingen. Frischfisch bis zum 27. 2. 1943.
Castens, Frischfisch 1801 bis Schluß.
H. Engelmann. Frischfisch 1000 bis 1200. Räucherfisch 1860—2000.
Fischh. „Horn". Frischf. 601—700.
Karstadt. Ab 10 Uhr Frischfisch 801—1000.
„Nordsee". Hutfilterstr. 5913—6355, Neustadt 1561—1605, Sögestraße 1861—1960, Steintor 2001—2100.
Kück, Br.-Lesum. Marinaden f. d. Nr. im Laden 201—750, von 15 bis 18 Uhr. 2 Gefäße.

Häuser u. Grundstücke

Ankauf

Geräumiges Einfam'haus ges. Ang. unter D 4829.
Gute große Parzelle mit gutem Gartenhaus zu kaufen ges. Beckmann, Starnberger Str. 1 I.

Zu verpachten

Bäckerei u. Kolonialwarenhandlg. in nächster Umg. Bremens zu verpachten. Ang. u. B 4827.

Zu vermieten

Witwe verm. an ält. ordentl. Mann möbl. Zi. mit od. ohne Beköstigung. Adr. Geschst. Vegesack.
Fernumzüge, Wohnungsnachweis, Möbeleinlagerung. Wilhelm Rosebrock, Breitenweg 28.

Wohnungstausch

Wohnungstausch Lübeck—Berlin. Biete große moderne 5-Zimmer-Wohnung m. allem Komfort geg. gleichwertige in Berlin. Angeb. erbet. u. „55.221" an Ala, Innsbruck, Museumstr. 16.

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht 2 Zimmer u. Küche oder Küchenben. per sof. Ang. u. M 4887.
Von Polizei-Reservisten gut möbl. Zimmer Nähe A. d. Schleifmühle z. mieten ges. Ang. u. I 4859.
Möbl. Zi. für Modelltischler ges. Heinrich Messerknecht, Nachf. Heinrich Schlüter. Ruf 5 15 75.
Anständiges Ehepaar (Beamter) s. möbl. Zimmer. Ang. u. K 4885.
Wochenendfahrer sucht möbl. Zi. Nähe Seegrenzschlachthof. Ang. unter L 6736.
Möbl. Zimmer oder leeres Zimmer von sol. jg. Mann in Vegesack ges. Bett kann gestellt werden. Angeb. an Fr. Drewes, Bremen-Vegesack, Georg-Gröning-Str. 15.
Jg. Mädchen s. Zi. i. Br.-Vegesack. Preisangebote VU 7845 Geschst. Vegesack.

Stellenangebote

Mehrere ältere, erfahrene Buchhaltungskräfte und Kontoristen für großes hiesiges Speditionsunternehmen per sofort gesucht. Ang. unter W 5597.

Für den Einsatz in den besetzten Ostgebieten werden nachstehende kaufmännische Kräfte gesucht: 1. Betriebsbuchhalter, 2. Bilanzbuchhalter, 3. Finanzbuchhalter, 4. Rechnungsprüfer, 5. Revisoren, 6. Stenotypistinnen; außerdem volkswirtschaftlich vorgebildete Kräfte, mögl. mit Kenntnissen im Bergbau, 7. Bibliothekar und 8. Statistiker. Bewerber, deren Freigabe gesichert ist, bitten wir Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Nr. B 118 (unbedingt angeben) einzusenden an Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin W 50, Ansbacher Str. 28.

Für Sekretariat u. Personalabteilung eines großen Industriewerkes in Bremen werden einige tüchtige Bürokräfte (männl. od. weibl.) gesucht. Schreibmaschine, Stenografie und etwas Erfahrung im Sozialversicherungswesen erwünscht, aber nicht Bedingung. Unbedingte Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit ist Voraussetzung für die Einstellung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter B. R. 56/81 an Ala, Bremen, erbeten.

Arbeitsfreudige männl. od. weibl. Kraft für die Gehaltsverrechnung von großem Industriewerk in Bremen gesucht. Unbedingte Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkei unerläßlich. Vertrautheit mit der Bedienung elektr. Mercedes-Buchungsmaschinen erwünscht, aber nicht Bedingung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen unter B. R. 56/80 an Ala, Bremen, erbeten.

Kontorist oder Kontoristin f. allg. Kontorarb. mögl. per sof. ges. Angeb. mit Zeugnisabschr. und Empfehlungen erb. u. S 4868.

Bürokräfte — Kontorist. u. Stenotyp., männl. o. weibl., — ges. Besoldung nach Gr. VIII TOA. Betriebskrankenkasse des Reichs, Breitenweg 7-8.

Weibl. od. männl. Lehrling f. sof. der Ostern. D. F. Rabe & Co., Domshof 16.

Zahntechniker od. Zahntechnikerin Zahnarzt Dr. Bredehöft, Hemmstraße 120. Ruf 8 32 43.

Kurverwaltung Kolberg — Ostsee sucht dringend ab 1. oder 15. 5. bis 15. 9. Hotelpersonal, wie Kellner, Köche, Küchen- und Zimmermädchen, Serviererinnen, Köchinnen, Beiköchinnen, Kaffeeköchinnen, Büfettdamen usw. für nur ganztägige Beschäftigung. Freigabebescheinigung des heimatlichen Arbeitsamtes ist mitzubringen. Angebote m. Bild, Zeugnissen und Gehaltsforderungen an obige Adresse.

Zu sofort werden gesucht: Für Atlantic-Betrieb Zapferin oder Zapfer. Hilfe für die Hauswäscherei (Wasch- und Plättmaschinen) und für Hausarbeit, halbe oder ganze Tage. — Für Astoria-Betrieb zuverlässige und seriöse Frau für die Kontrolle der Eintrittskarten. Persönliche Bewerbung nur im Büro Atlantic-Haus, Knochenhauerstr. 6/7.

Hausdiener(in), der sich auch auf Heizung versteht, ges. Angebote erbeten an Bahnhofs-Gaststätten Bebra.

Männliche

Leiter der Finanz- u. Betriebsbuchhaltung (Kennwort: FBL.). Für gut organisiertes Werk d. eisen- u. stahlverarbeitenden Industrie in Provinzstadt Westhannovers (30 000 Einwohner) wird z. mögl. umgehenden Antritt hervorragend befähigter Kaufmann, der mit allen Arbeiten, insbesondere Kontenrahmen, Monats- u. Jahresabschluß, LSÖ-Bestimmungen, Betriebsbuchhaltung usw. vertraut ist und gleiche Stellungen bereits in modernen Industriebetrieben bekleidet hat, gesucht. Bewerber muß guter Organisator sein und das gesamte industrielle Rechnungswesen einschl. Lohnbuchhaltung beherrschen. Alter bis 50 J., Kriegsversehrter bevorzugt. Sofort beziehbare Wohnung vorhanden. Ausführl. Bewerbungen mit handgeschr. Lebenslauf u. allen übl. Unterlagen erbeten unter Nr. 486/305 an Werbegesellschaft für Handel und Industrie Berlin SW 68, Wilhelmstr. 130.

Ein Bremer Industrie-Unternehmen sucht 1 Herrn für die Gesamtlagerverwaltung, Fertigungsmaterial und Hilfsmittel, Werkzeuge usw. Es wird Wert gelegt auf Mitarbeiter mit gutem, überdurchschnittlichem Können, einwandfreier Charakterveranlagung und guten Menschenführereigenschaften. Herren, die ähnliche Stellungen bereits bekleidet haben und den gestellten Anforderungen genügen, werden gebeten, eine kurze Bewerbung einzureichen. Angebote unter B. R 56/85 an Ala, Bremen, erbeten.

Hotel allerersten Ranges im Gebirge sucht 2 tüchtige Partie-Chefs. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unter YZ 923 an Ala, Essen, Juliusstraße 6.

Hotel allerersten Ranges in Westdeutschland sucht für sof. einen 1. Küchenmeister in Jahresstellung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erbeten unter W. X. 921 an Ala, Essen, Juliusstraße 6.

Bauingenieure und Architekten m. Erfahrung in der Projektierung von Industriehochbauten, ferner Tiefbauingenieure für die Projektbearbeitung von Gleis- und Kanalisationsanlagen und für Straßenbau, sowie **Dipl.-Ingenieure bzw. Fachschulingenieure** für die Prüfung von Stahlbau-, Beton-, Eisenbeton- sowie Hochbau-Konstruktionen für Berliner Großunternehmen der chemischen Industrie gesucht. Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG 1091/Br. Z. an Werbegesellschaft H. L. Riese K. G., Berlin W 8, Unter den Linden 43/45.

Tüchtiger erfahrener Koch wird von größerem Unternehmen für einen der Lagerbetriebe ca. 100 Mann gesucht. Bewerber mit reichen Erfahrungen auf diesem Gebiet und die in der Lage sind, der Zeit entsprechend gutes schmackhaftes Essen zu liefern, wollen sich melden unt. D 59 415.

Beizer u. Polierer, guter Fachm., f. fest od. stundenw. Möbel-Einrichtungshaus Beermann & Kranz, Faulenstr. 14/16, Ruf: 2 32 97.

Lagermeister für unser Lebensmittelzentrallager. „Brema" Kolonialwarenverkauf A. G., Schildstraße 18/22.

Für unser. Liefer- u. Kassierdienst in Bremen u. Umgegend suchen wir einige zuverlässige Leute (Radfahrer) in ausbaufähige Dauerstellung. Ang. u. T 7644.

Für die Betreuung von Gefolgschaftsmitgliedern eines Rüstungsbetriebes im werkseigenen Erholungsheim wird eine Kraft gesucht, die auch gleichzeitig f. die Instandhaltung des Heimes (evtl. gelegentliche Ausführung kleiner Reparaturen) besorgt sein soll. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsforderungen erbeten unter B. R. 56/79 an Ala, Bremen.

Männer für Wachdienst im Auslandseinsatz gesucht. Geboten wird außer Tariflohn besondere Zulage, freie Uniformierung; Unterkunft u. Verpflegung frei. Weiter suchen wir Wachmänner für das Reichsgebiet. Es kommen nur unbescholtene Männer im Alter bis zu 65 Jahren in Frage. Norddeutsches Bewachungs-Institut, Hauptverwaltung Bremen, An der Weide 39.

Weibliche

Sekretärin für Büro des Inhabers eines alten großen Einzelhandels-Unternehmens. Bedingung: selbständiges, gewissenhaftes Arbeiten, wenn auch steno u. masch.-schreiben bevorzugt, z. sof. od. baldigen Antritt. Ang. M 5587.

Industrieunternehmen sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer: „SSK" unter B. R. 51/66 an Ala, Bremen.

Tücht. Verkäuferin ges. Teppich-Diersch, Landwehrstr. 170.

Französische Sprachkundige oder Dolmetscherin, zuverlässig, sof. einsatzbereit, ganztägig. Meldung an Reichsfachschaft für das Dolmetscherwesen Bremen, Buchtstraße 16, Ruf: 2 51 30, 2 81 29.

Junge Mädchen, die ihr Pflichtjahr abgeleistet haben und das Nähen erlernen wollen, stellen wir jederzeit als Anlernlinge bei uns ein. Anlernzeit 1½ Jahre. Deiters & Co., Berufskleidung- und Wäschefabrik, Br.-Hemelingen, Poststraße 33.

Köchin zu sof. Pension Schotzky, Freiburg i. Br., Werderstr. 8.

Serviererinnen werden zu sof. eingestellt. Persönl. Bewerbung nur im Büro 11—13 und 16—18 Uhr. E.-F.-Betriebe, Knochenhauerstraße 6/7.

Solide Servierfrau auf sofort. „Senator", Fedelhören 7.

Frauen gesucht f. unsere Flaschenbierabteilung. Schlätzer & Sohn, Brem.-Blumenthal, Rönnebecker Straße 3.

Zuverlässige Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Horn, Oberneuland, Ostertor und Neustadt sofort gesucht. „Bremer Zeitung", Vertriebsabteilung, Gebren 6/8.

Zuverlässige u. fleißige Zeitungsträgerin für unseren Bezirk in Friedrichsdorf (Bremer Straße) aushilfsweise sofort gesucht. Umgehende Meldungen an Bremer Zeitung, Nordd. Volkszeitung, Br.-Vegesack, Rohrstr. 24.

Hausgehilfin auf ganz od. Haustochter sucht für Einfamilienhaush. bei drei Kindern zu baldigem Antritt. Dr. Schulken, Tel.: Vegesack 668, Br.-Blumenthal, Lüssumer Str. 19.

Suche Pflichtjahrmädchen od. jg. Hausgehilfin. Frau Else Lüllmann, Arsten, Heerstr. 76.

Morgenhilfe 2mal wöchentlich ges. Brokstraße 32.

2 Stundenfrauen für das Reinigen der Verkaufs- u. Kontorräume für morgens von 7—9 Uhr ges. Heinr. Bremer, Domshof 14.

Reinmachefrau ges., 2—3mal in d. Woche, Blumengeschäft Wachmannstraße 54.

Stellengesuche

Kraftfahrer, 37 J., Führerschein 2. u. 3. Kl., s. sof. pass. Stelle. Ang. u. R 2667 Geschäftsstelle Hemelingen.

Tiermarkt

Verkauf

Junge güste Kuh. L. Neuenkirchen, Neuenkirchen, Landwehrstr. 43.

Zu verkaufen

1 **Wohnzi.-Einr.** 250,-, 1 Teppich, 3x4½, 300,-, Sofa, 4 gep. Stühle 180,-, mahag. Kleiderschr. 100,-, Langspiegel mit Schrank 30,-, 2 Waschtische je 10,-, 3fl. Gasherd 15,-, Waschmaschine 30,-, Wringmaschine 20,-, Rohrbank m. 2 Stühlen f. Parz. 25,-, div. Lampen. Aus Nachlaß. Ab 8.00 Uhr. Goesselstraße 14.

1 **Küchenschr.** 70,-, 1 Küchentisch 20,-, 2 Küchenstühle 8,-, 1 Topfschrank 12,-, 1 ovaler Tisch 30,-. Loxstedter Str. 19 II, 8—10 Uhr.

Bettstelle m. Matr. u. Keilkissen f. 10,- zu verk. od. geg. Chaiselonguedecke z. t. A. Rüter, Br.-Vegesack, Gerh.-Rohlfs-Str. 62 d III.

Gutes H'fahrrad m. gut. Ber. f. 150 RM. zu verk. od. g. gute verskb. Nähm. zu tauschen. Ang. Z 4025.

Gut erh. Kinderwagen mit Matr. 35,-. Jenaer Str. 6 I r., ab 8 Uhr.

Kinderwagen m. Gummiber. 30,-. Auf der Howisch 60 II (Hastedt).

1 **bl. Arbeitsanzug** 14 ℳ, 2 Oberhemden à 4 ℳ, 3 Leinenhemden à 3 ℳ, 3 Herrenhosen à 20 ℳ, Autohaube 10 ℳ, 2 Lederkniehosen à 45 ℳ. Stader Str. 43 II.

Tauschgesuche

Hübscher handgearb. Teppich, 2x3, zu vertauschen gegen kleineren. Ang. u. A 8151.
Biete neuen Parzellenwagen, suche Damenfahrrad, bereift. Beckmann, Starnberger Str. 1 I.
Biete Sportwagen, suche Volksempfänger (Batteriegerät). Ang. unter L 4861.
Kindersportwagen geg. Gasherd m. Backofen. Ang. u. S 3668.
Trittroller geg. Kindersportwagen. Ang. u. Nr. 3596 Geschst. Bl'thal.
Biete Bademantel o. Strandanzug, suche gut erh. Morgenrock. Ang. unter H 6726.
Neuw. D'Korselett, Gr. 42/44, zu tauschen g. D'schirm o. Kaffeeservice. Ang. u. F 4881.
Biete neues Samtkleid, 42/44, geg. s. gut erh. K'wagen, a. l. Korbw. Ang. unter F 4831.
Volksempfänger m. Sperrkreis geg. Gasbackherd. Ang. u. R 5442.
Neuw. led. Aktentasch geg. Koffergramola m. Platten, evtl. Zuz. Ang. u. F 6731.

Kaufgesuche

Segeljolle in mögl. gut. Zustand. Angebote unter H 4033.
Kinderwagen u. Kindersportwagen, (erstkl. Material). Martinikirchhof 3, bei Borgmann.
Suche gut erh. K'wagen. Grauert, Br.-Grohn, Mühlenstr. 2.
Gut erh. Kinderwagen. Näheres C. Heusel, Br.-Farge, Ruf 2 27.
Gut nähende Nähmaschine. Angeb. unter E 4830.
Neue oder gut erh. Offz.-Hose, Gr. 165, schl. Fig., dringend gesucht. Ltn. Garrelmann, Olgastr. 23.
H'Sommermantel, Gr. 1.70 Angeb. u. P 2665 Geschst. Hemelingen.
Rollschuhe od. Wipproller. Angeb. u. O 2664 Geschst. Hemelingen.
Radio dringend gesucht. Angebote unter E 59 416.
Pistolen, Drillinge u. Flinten kauft laufend Franz Gersiek, Wegesende 2.
Pappeln und Linden, Rundholz Schälware bis 65 cm Durchmesser zu kaufen gesucht. Wir sind ständig Abnehmer für größere Posten und auch einzelne Waggons. Wir erbitten Angebote od. Adressen-Angabe von Holzbesitzern, Holzhändlern, Holzaufkäufern und Vermittlern, damit wir weitere Auskunft geben können. von Deylen & Söhne, Visselhövede (Bezirk Bremen), Fernruf 362.

Auto- u. Motorradmarkt

Kaufen jeden Personenwagen und jedes Motorrad und erbitten Angebote. Bundgaard & Sohn.
Liefer- und Lastkraftwagen kauft laufend: Fr. Ehlebracht, Utbremer Str. 156, Ruf 8 09 44/45.

Verkauf

20—30 Personenwagen. Bundgaard & Sohn.

Verschiedenes

Wer gräbt Parzelle um? (300 qm.) Nähe Landheim Nürnberg. Ang. unter S 3243.

Film-Theater

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Täglich 18 Uhr, Sonnabend und Sonntag auch 15.30 Uhr: **„Vom Schicksal verweht".** Ein Dschungel-Abenteuer m. Sybille Schmitz, Albr. Schoenhals, Rudolf Fernau u. a. Jugendverbot.

Grohner Lichtspiele „Capitol". Bis Montag das neue Tobis-Lustspiel: **„Meine Frau Teresa"** mit Elfie Meyerhofer, Hans Söhnker, Harald Paulsen u. a. Kulturfilm: „Menschen ohne Schwerkraft". Jugendliche nicht zugelassen. Beginn: 6 Uhr. Sonntag: 3.15 und 6.00 Uhr.

Zentral-Theater, Br.-Blumenthal. Von Freitag bis Montag. Beginn 6 Uhr. Sonnabend und Sonntag 3½ und 6 Uhr: **„Wir machen Musik"** m. Ilse Werner, Viktor de Kowa, Lotte Werkmeister u. a. Jugend nicht zugelassen. Sonntag, 1 Uhr: **„Heute abend bei mir"** mit Jenny Jugo und Paul Hörbiger, Theo Lingen. Ferner die neueste Wochenschau.

Lichtspiele Farge. „Ein Windstoß".

Film-Theater

Ufa-Metropol. Täglich 3.00 u. 5.30 (sonntags auch 11 Uhr vormitt.): 4. Woche! Noch immer ausverkaufte Vorstellungen mit dem Zarah-Leander-Film: **„Damals . ."** Jugendliche nicht zugelassen. / Die Eintrittskarten von der Mittwoch-5.30-Uhr-Vorstellung haben nur am Sonntagvormittag 11 Uhr Gültigkeit.

Tivoli (D. F. T.) Täglich 3.00 und 5.30 Uhr. Der großartige, spannende Zirkusfilm der Tobis: **„Die große Nummer"** mit Leny Marenbach, Rudolf Prack, Paul Kemp, Charlott Daudert. Jugendliche haben Zutritt. / Die Eintrittskarten von der Mittwoch-5.30-Uhr-Vorstellung haben nur am Montag 5.30 Gültigkeit.

Ufa-Europa. Täglich 11.00, 3.00 und 5.30: Eine neue Ganghofer-Verfilmung! Der Ufa-Film: **„Der Ochsenkrieg"** m. Elfriede Datzig, Paul Richter. Spielleitung Hans Deppe. Jugendl. haben Zutritt. Die Eintrittskarten von der Mittwoch-5.30-Uhr-Vorstellung haben nur am Sonntagvormittag 11 Uhr Gültigkeit.

Ufa-Kaiser. Täglich 3.00 u. 5.30 (sonntags auch 11 Uhr vormitt.): Ein reizender Unterhaltungsfilm: **„Sommerliebe"** mit Winnie Markus, Siegfried Breuer. Jugendliche nicht zugelassen. / Nur noch bis Montag!

Ufa-Palast. Täglich 3.00 u. 5.30 (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Der neue Wienfilm: **„Sommerliebe".** Winnie Markus, Siegfried Breuer. Jugendl. nicht zugelass. Nur noch bis Montag!

Ufa-Hansa. Tägl. 5.30 Uhr (sonnabends und sonntags 3.00 und 5.30). Gelächter, Spannung, donnernder Beifall über: **„Die vier Musketiere"** mit Hans Brausewetter u. a. m. Jdgl. haben Zutr. Nur bis Montag!

Schauburg. Tägl. 3.00 u. 5.30 Uhr (sonntags auch 11 Uhr vorm.): Die große Wieder-Aufführung! Karin Hardt, Carl Ludwig Diehl, Olga Tschechowa: **„Liebe geht seltsame Wege".** Die Jugend ab 14 Jahren hat Zutritt!

Modernes Theater, Schule an der Delmestraße. Täglich 6.00 Uhr: **„Stimme des Herzens"** mit Marianne Hoppe, E. Klöpfer, E. v. Klipstein. Jugend nicht zugelass. Sonntag, 1.00 und 3.30 Uhr: **„Till Eulenspiegel"** mit Theo Lingen u. a.; um 1.00 Uhr ermäß. Preise. Jugendfrei.

Decla. Täglich 3.00 u. 5.30 Uhr. Die interessante Wiederaufführung! Willy Birgel, Sybille Schmitz: **„Hotel Sacher".** Jugendliche nicht zugelassen.

Admiral-Palast, Hemmstr. Tägl. 5.30 Uhr, sonnabends u. sonntags 3 Uhr u. 5.30 Uhr: **„Sieben Jahre Glück".** Hannelore Schroth, Wolf Albach-Retty, Theo Lingen, Hans Moser. Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele, Gröpelinger Heerstr. 195/97. Anf. 5.30 Uhr, sonntags 2.30 u. 5.30 Uhr: **„Annelie".** Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Barberina-Tonlichtspiele, Sögestr. 10.00, 12.30, 3.00 und 5.30 Uhr. **„Der zerbrochene Krug"** mit: Emil Jannings, Angela Sallocker, Elisabeth Flickenschildt, Friedrich Kayßler u. a. Kulturfilm und die neueste Wochenschau. Jugendliche zugelassen.

Buntentor-Lichtspiele. Anf. 5.30, Sonnabend und Sonntag 3 Uhr und 5.30 Uhr: **„Vom Schicksal verweht".**

Capitol, Gröpelingen. 5.30 Uhr: **„Frontheater".**

Central-Theater, Oslebshausen. „Sieben Jahre Glück". Freitag und Sonnabend 3.30, Sonntag 1.00 Uhr: Kasper- und Märchen-Vorst.: **„Tratra Trallala".**

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Täglich 1.00, 3.15 und 5.30. Rudolf Fernau, René Deltgen, Anja Elkhoff, Gertrud Meyen in dem äußerst spannenden Kriminalfilm: **„Dr. Crippen an Bord".** Jugendl. nicht zugel.

Odeon, Hastedt. 5.30 Uhr, Sonntag 12.30, 3.00 und 5.30 Uhr: **„Das große Spiel".** Jugendliche zugelassen.

Skala-Theater, Faulenstraße 55/59. Täglich 11.00, 1.15, 3.30 u. 6.00: **„So ein Früchtchen"** mit Lucie Englisch, Maria Andergast, Fita Benkhoff, Paul Hörbiger.

Welt-Theater. Täglich 5.30 Uhr: **„Weiße Wäsche"** mit Harald Paulsen, Günther Lüders, Carla Rust. Jugendl. haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau.

Mühlenbach-Lichtspiele, Br.-Lesum. Freitag bis Montag, 18 Uhr, Sonntag, 15.30 und 18 Uhr Willy Fritsch, Brigitte Horney in: **„Geliebte Welt".** Jugendl. über 14 Jahre zugelassen. Sonntag, 13 Uhr, Jugendvorstellung: **„Pat und Patachon schlagen sich durch".**

Lichtspiele Ritterhude. Sonnabend, Sonntag und Montag Sybille Schmitz, Albrecht Schoenhals in **„Vom Schicksal verweht".** Für Jugendliche verboten. Sonntag 14 Uhr, Jugendvorstellung: **„Pat und Patachon schlagen sich durch".**

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. Ab Freitag, 26. März und folgende Tage. Anf. tägl. 18 Uhr. Sonnabend und Sonntag, 15.30 und 18 Uhr. In Wiederaufführung zeigen wir: Hans Albers, Annabella, Attila Hörbiger u. a. m. in **„Varieté".** Dazu die neueste Wochenschau.

Sparsamkeit und Lebensfreude

sind keine Gegensätze. Im Hause mit Kohlen zu geizen, als müßten sie dreimal so lang reichen und zu einer glücklichen Stunde die letzte Flasche „Kupferberg Gold" genießen, als käme sie aus voller Kiste, bedeutet Lebenskunst, auch zu unserer Zeit.

KUPFERBERG GOLD

Die gute, alte, deutsche Marke

Vertr. f. d. Großhandel W. G. Wendt, Bremen. Busestraße 59. Ruf: 4 67 46

FRANCK
KAFFEEMITTEL
SEIT 1828

Die richtige Backhitze ist wichtig

für das Gelingen aller Gebäcke und spart Strom, Gas oder Kohlen.
Beachten Sie die „Zeitgemäßen Rezepte" von
Dr. August Oetker
Bielefeld.

Wer sein Leben versichert hat, weiß sein Alter und die Zukunft der Seinen gesichert.

Gewitterstimmung beim Mittagessen

Die Ursache? Das Migetti im Eintopf ist völlig zerkocht. Nur Kohlenklau ist schuld, meint die Hausfrau. In Zukunft darf Migetti bei kleiner Flamme nur 10 Minuten heiß quellen ... dann bleibt es appetitlich gekörnt und behält seine Nährstoffe. So hat Kohlenklau das Nachsehen. Migetti die nährstarke Vollkost:

EIN Milei-ERZEUGNIS

Familienanzeigen

Geburten

Waltraut, ᛉ 18. 3. 1943. Als erstes Kind wurde uns ein gesundes Mädchen geboren. **Frau Grete Deichmann**, geb. Oelfke, **Ernst-August Deichmann**, Hauptwachtmeister in einer Flakartillerieschule. Bremen 15, Grünbergstraße; z. Z. Altenstadt Nr. 25 in Oberbayern.

Rainer, 21. 3. 1943. Die Geburt ihres zweiten Jungen geben bekannt: **Paula Schimberg**, zur Zeit Rembertiklinik, **Walter Schimberg.**

Michael, geb. 21. 3. 1943. **Edmund und Maria Lüttschwager.** Sielwall 63, zur Zeit Klinik Rembertistraße.

Klaus Bernd, ᛉ 21. 3. 1943. Unser zweites Kriegskind ist angekommen. In dankbarer Freude: **Gertrud Balz**, geb. Blumenberg, z. Z. Kurort Rathen bei Dresden; **Albert Balz**, Wachtm. u. O. T. in einer Flak-Abteilung.

Klaus. Wir zeigen in dankbarer Freude die Geburt eines kräftigen Jungen an: **Anni Grunewald**, z. Z. Rembertiklinik, **Alfred Grunewald**, Br.-Lesum, Oberreihe 4.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Klärchen Weber, Karl-Heinz Bruhn**, Leutnant in einer Schnellen Abtlg. Bremen, den 28. März 1943, Stollberger Straße 12; Neumünster (Holst.) / Empfang 12-14.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Maack, Anneliese Maack**, geb. Köpp. Bremen, den 26. März 1943, Neuenlander Straße 26.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Alfred Nahrmann und Frau**, Hannchen, geb. Ehlebracht. Bremen, 27. März 1943, Mandelstraße 22. Kirchliche Trauung Michaeliskirche, 16.30 Uhr.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Peter Lehmann und Frau**, Irmgard, geb. Maschmeyer. Bremen, 26. März 1943, Wischhusenstraße 20.

Ihre am 13. März 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Erich Meyer und Frau Lotti Meyer**, geb. v. Pellischek. Huchting, Huchtinger Heerstr. Nr. 44 / Graz.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karl Schulz**, stud. ing., **Wilma Schulz**, geb. Hülsebusch. Bremen, 27. März 1943, Gröpelinger Heerstraße 214 a / Die Trauung findet um 16 Uhr im Gemeinschaftshaus in Gröpelingen statt.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Anton Diercksen und Frau**, Hanni, geb. Döscher. Bremen, den 26. März 1943, Inselstraße 12.

Ihre am 20. 3. 1943 vollzogene Vermählung geben bekannt: **Nikolaus Feldmann und Frau**, Ilse, geb. Diezmann. Neuenkirchen. / Gleichzeitig danken wir für die vielen erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Arnold Diercksen und Frau**, Marta, geb. Ellerbrock. Brundorf, den 26. März 1943.

Danksagungen

Oberleutnant **Hans Loch und Frau**, Ingeborg, geb. Brumund, danken herzlich für die ihnen anläßlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Georg Roßner**, Obermechaniker (T.) **u. Frau**, Martha, geb. Kienert, gen. Ahrens. Bremen, 22. März 1943, Hastedter Heerstraße 340.

Statt Karten. Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank. **Gerhard Bader und Frau**, Annemarie, geborene Schierloh. Bremen-Horn.

Herzlichen Dank für die vielen Aufmerksamkeiten zur Vermählung. **Henry Bauer und Frau**, Elfriede, geb. Hammann. Bremen, im März 1943, Prangenstraße 43.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer silbernen Hochzeit sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus. **Willy Bold und Frau.** Bremen-Burg.

Nach langem Krankenlager wurde mein lieber Mann, unser gütiger Vater, der

Lehrer i. R.

Friedrich Frevert

durch einen sanften Tod erlöst.

Tiefbetrauert von

seiner Frau, seinen Kindern und Angehörigen

Bremen, den 24. März 1943

Fesenfeld 100

Die Trauerfeier findet im engsten Familienkreise statt.

Am Mittwochmorgen erlöste ein sanfter Tod unsere liebe, gute Tante, Großmutter und Cousine

Auguste Wiersig

im 83. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen

Bremen, den 24. März 1943

Meyenburger Straße 30

Aufbahrung im B.-I „Palme", Kastningstraße 23; Kranzspenden dortselbst erbeten. Trauerfeier Montag, 29. März, um 12 Uhr, im Krematorium.

Mittwoch mittag entschlief sanft und ruhig nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Tochter, Enkelin und Nichte

Ada Schulenberg

In tiefem Schmerz:

Heinrich Schulenberg und Frau, Dora, geb. Dierks

Bremen, den 26. März 1943

Weberstraße 44

Aufbahrung B.-A „Heimkehr", Beyer & Busch, Albrechtstraße 8. Trauerfeier Sonnabend, um 13 Uhr, im Krematorium.

Heute entschlief sanft nach einem Leben voller Arbeit meine herzensgute Mutter, meine gute Schwiegermutter, unsere liebe Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Friederike Kiffmeier

geb. Schröder

im 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Hermann Hein und Frau, Minna, geb. Kiffmeier, **und Kinder, sowie alle Angehörigen**

Bremen, den 24. März 1943

Rennstieg 10 / Uchte

Aufbahrung im Ge.-Be.-In., Germaniastraße. Die Trauerfeier findet am Montag, 29. März, um 10 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Die Beisetzung unserer lieben, unvergeßlichen Tochter, der

Operations-Schwester

Alma Stürcken

findet am Montag, 11 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Theodor Stürcken u. Frau, Magdalene, geb. Goldschmidt; **und Angehörige**

Bremen, 25. 3. 43. Herrlichkeit 10

Etwaige Kranzspenden erbeten an B.-A. Nordlicht, H. Schomaker, Wartburgstraße 39

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise tiefer Anteilnahme an dem so schweren Verlust, der mich durch das plötzliche Hinscheiden meines innniggeliebten Mannes und teuren Vaters, Georg Schumacher, betroffen hat, sage ich allen meinen herzlichen Dank.

Line Schumacher, geb. Liermann, **und Kinder**

Bremen, März 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes, des Kraftfahrers, Obergefr. Hermann Griepenburg, sage ich im Namen aller Angehörigen meinen herzlichsten Dank.

Marianne Griepenburg

Bremen, Bergstraße 8

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß nach so kurzem Eheglück mein innigstgeliebter Mann, unser lebensfroher, sonniger Junge, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der

Oberleutnant und Kompaniechef

Dieter Oltmann

Inhaber des E. K. 1. und 2. Kl. und der Ostmedaille

im 29. Lebensjahre bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Mit starkem Glauben im Herzen und voller Zuversicht beseelt, gab er sein junges Leben an der Spitze seiner Kompanie für Führer und Vaterland.

Erika Oltmann, geb. Reinhardt; **Diedr. Oltmann und Frau**, Dora, geb. Müller; **Fritz Oltmann**, zur Zeit Wehrm.; **Margret Oltmann; Paul Reinhardt und Frau**; Leutn. **Werner Reinhardt und alle Angehörigen**

Bremen, Nordstraße 156/158

Leipzig, St. Magnus

Am 23. März ging nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann und bester Kamerad von mir. Wir verloren unseren einzigen, guten Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, **Uffz.**

Werner Jentzsch

ᛉ 17. 2. 08; ᛣ 23. 3. 43

In tiefem Schmerz:

Ingeborg Jentzsch, geb. Kaiser; **Otto Jentzsch und Frau**, Frida, geb. Linde; **Marta Kaiser Wwe.; Familie Adolf Diehl**

Bremen, Schlageter-Straße 4

Bitterfeld, Oels

Etwaige zugedachte Kranzspenden zum B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190, erbeten. Tag der Beisetzung wird noch bekanntgegeben

Auch wir betrauern den Heimgang unseres lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank

---

Unerwartet traf uns aus einem Reserve-Lazarett die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, stets lebensfroher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der

Obergefreite

Robert Haas

verstorben ist. In tiefer Trauer:

Karla Haas, geborene Wiechmann; **Helga u. Renate, nebst Angehörigen**

Bremen, den 25. März 1943

Woltmershauser Straße 268

zur Zeit Gr. Sortillienstraße 22

Die Aufbahrung erfolgt nach Ueberführung im B.-I. Joh. Köster, Woltmershauser Str. 508. Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Mit der Familie und den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust eines unserer langjährigen, treuen und allseitig geschätzten Arbeitskameraden.

Die Betriebsgemeinschaft der Fa. Trinkhalm Industrie Pauer & Co., G. m. b. H.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute mein lieber, guter Mann, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schiffszimmermann

Johann Mönbo

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Johanna Mönbo, geb. Düring, **und Angehörige**

Bremen, den 23. März 1943

Erasmusstraße 23

Aufbahrung im Ge.-Be.-In., Germaniastraße 56. Trauerfeier am Sonnabend, 10 Uhr, Osterholzer Friedhof

Mit den Angehörigen betrauern wir den Heimgang unseres langjährigen Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Atlas-Werke

Nach schwerer Krankheit entschlief sanft im 73. Lebensjahre meine innigstgeliebte Schwester, unsere herzensgute Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Anna Ulrich

geb. Forquignon

In tiefer Trauer:

Franz Heinecke und Frau, Mariechen, geb. Forquignon; **Joseph Forquignon** New York; **Gesine Forquignon Wwe.**, geb. Koring, **nebst Angehörigen**

Bremen, An der Aue 17

Vienenburg am Harz

Besuche dankend abgelehnt.

Aufbahrung Ge.-Be.-In., Germaniastraße; Kranzspenden dorthin. Trauerfeier am Montag, 29. März, um 11 Uhr, im Krematorium.

Statt Karten!

Fern von uns entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser gütiger, stets um uns besorgter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Heinrich Meier

im 55. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen:

Anna Meier, geb. Cores; **Heinz Meier**, z. Z. im Osten; **Elly Meier**

Bremen, den 20. März 1943

Tresckowstraße 18

Aufbahrung im Ge.-Be.-In., Germaniastraße 56; Kranzspenden dorthin erbeten. Trauerfeier Montag, den 29. März, um 10 Uhr, Krematorium.

Heute entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Rentner

Alois Rupprecht

im 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Lilli Rupprecht, geb. Lülker; **Fritz Rupprecht und Frau**, Marie Charlotte, geb. Müller; **Otto Haase und Frau**, Lieschen, geb. Rupprecht, **und Angehörige**

Bremen, den 24. März 1943

Würzburger Straße 74

Bremen, Süderbrarup, Breslau, Erfurt.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge.-Be.-In. Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 27. März, um 11 Uhr, in der Kapelle des Osterholzer Friedhofes statt

---

Danksagung / Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Wilma Kruse, geb. Menke, die uns durch Wort und Schrift und die vielen Kranz- und Blumenspenden zuteil wurden, sowie Herrn Günthersberg für die trostreichen Worte, unseren innigsten Dank.

Friedrich Kruse; Meta Menke, geb. Bosse; **Anna Kruse**, geb. Heiden, **und alle Angehörigen**

Bremen, Landwehrstraße 159

Danksagung

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme zum Heldentod unseres lieben zweiten Sohnes und Bruders, des Gefr. Friedo Schlüsselburg, sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

Famlie H. Schlüsselburg

Oberneuland, den 21. März 1943

Oberneulander Landstraße 4

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, des Soldaten Ernst Neumann, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Karsten Neumann u. Frau, Emilie, geb. Doege, **und Angehörige**

Bremen-Rönnebeck

Hart traf uns die Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, meiner Kinder lieber Vater, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, **Gefreiter**

Walter Hogenkamp

am 26. Januar nordwestlich Woronesch sein Leben für Deutschland gegeben hat. Er stand im 35. Lebensjahr. In tiefer Trauer:

Hanny Hogenkamp, geb. Meyer; **Inge und Jürgen Hogenkamp; Lüdeke Fr. Hogenkamp und Frau**, Luise, geb. Bockeloh; **Wilh. Meyer und Frau**, Hanny, geb. Bargfried; **Heinz Wagener und Frau**, Sophie, geb. Hogenkamp; **Hermann Hogenkamp und Frau**, Ada, geb. Brau; **Obgfr. Paul Hogenkamp**, z. Z. im Osten; **Anneliese Harms Wwe.**, geb. Hogenkamp; **Friedel Meyer und Frau**, Helma, geb. Meyer, **und alle Angehörigen**

Huchting-Bremen, den 23. März 1943

Tom-Dyck-Straße, 3, Bückeburger Straße 51, Hopfenstraße 11

Mit den Angehörigen betrauern auch wir den Verlust eines langjährigen treuen Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Rudolph-Karstadt-Aktiengesellschaft

---

Unser einziger, lebensfroher, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Enkel, unser lieber Neffe, der **ᛋᛋ-Sturmmann**

Fritz Wöltje

ist am 20. Februar in treuer Ausübung seines Dienstes im Raum von Charkow im 22. Lebensjahr gefallen.

In stiller Trauer:

Friedr. Wöltje, z. Z. a. Urlaub, **und Frau**, Meta, geb. Röder; **Anna Röder**, geb. Busch; **und alle Angehörigen**

Bremen, im März 1943, Laubenstr. 6

Bitte keine Besuche!

Um den schweren Verlust unseres lieben Arbeitskameraden trauern auch wir

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Wiehe & Weber

Statt Karten

Gedenkfeier für den **Gefreiten**

Martin Warnke

Sonntag, den 28. März 1943, 15 Uhr, in der Kirche zu Arbergen.

Joh. Warnke und Frau

Infolge Terrorangriff amerikanischer Bomber verloren wir im 32. Lebensjahre unseren guten, lieben, für seine Eltern stets sorgenden Sohn, Bruder und Schwager

Wilhelm Bernda

Sein guter Charakter und freundliches Wesen wird ihm ein langes Andenken unter seinem großen Bekantenkreis bewahren.

Dies zeigen in tiefster Trauer an:

Robert Bernda u. Frau, Mathilde, geb. Kysia; **Theodor Kysia** als Bruder, **und Frau**, Hedwig, geb. Schymczak, mit Tochter **Waltraut; Ludwig Bernda**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau**, Anni, geb. Lokay, mit Töchter **Edith und Annegret; Fritz Benkiel und Frau**, Anni, geb. Bernda, mit Tochter **Evi; Paul Bernda**, z. Z. Wehrm., **und Frau**, Aloysia, geb. Roeren.

Statt Karten

Hart traf mich das Schicksal. Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich plötzlich und unerwartet meinen geliebten, unvergeßlichen, treuen Mann, den liebevollen, treusorgenden Vater meiner Kinder, unseren guten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Kusin

Henry Rühsbült

Inhaber der Kriegsverdienstmedaille

im blühenden Alter von 36 Jahren. Ruhe sanft! In unsagbarem Schmerz:

Karla Rühsbült, geb. Rinemann; **Elfriede, Helmut und Klein-Elke**, als Kinder; **Friedrich Rühsbült u. Frau**, als Eltern; **und alle Angehörigen**

Bremen-Grohn, Hamburg-Wilhelmsbg., den 26. März 1943

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. 3., 16 Uhr, von der Kapelle des Grohner Friedhofes aus statt

---

Heute entschlief sanft nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Elsbeth Block

geb. Pundt

im 46. Lebensjahre. In tiefer Trauer:

Johannes Block; Ilse Block; W. Pundt; Werner Pundt und Frau; J. Block und Frau; und alle Angehörigen

Br.-Grohn, den 24. März 1943

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. März, um 11½ Uhr, von der Friedhofskapelle Bremen-Lesum aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten

---

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter Lisa sagen wir hiermit allen für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Karl Warnke und Frau, geb. Uhlhorn

Bremen-St. Magnus, 23. März 1943

Danksagung

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Sohnes und guten Bruders Magnus Hasse, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Hasse und Kinder

Bremen-Blumenthal, im März 1943

Dillener Straße

Danksagung / Statt Karten

Allen, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Kurt Schnelle, ihre herzliche Anteilnahme bekundeten, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Die hinterbliebenen Geschwister und Angehörigen

Br.-Vegesack, Lemwerder, März 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten, Freunden und Nachbarn, sowie Herrn Pastor Duit für seine trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen

Bernhard Seebeck

Br.-Blumenthal, im März 1943

Lüssumer Straße 140

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme am allzufrühen Tode meiner lieben Gattin und Tochter sprechen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank aus.

Reg. Inspektor Hans Goebbels; Wwe. Josef Gieren

Dünsen, Bez. Bremen; Haaren bei Aachen, Adolf-Hitler-Straße 30

Danksagung / Statt Karten

Allen denen, welche uns bei dem so schweren Verlust unseres einzigen, geliebten und unvergeßlichen Sohnes, meines so herzensguten Verlobten, des Leutnants d. R. Wilhelm Behrens, der im Osten den Heldentod fand, ihre so mitfühlende Teilnahme bekundeten, sprechen wir, auch im Namen aller Angehörigen unseren innigsten Dank aus.

Wilhelm Behrens und Frau, Alma, geb. Klostermann; **Erika Stamm**, als Braut

Lemwerder, Solingen, 25. 3. 1943

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, sonniger, hoffnungsvoller Sohn, Neffe, Vetter, mein lieber Verlobter, der **Gefreite**

Helmut Schleff

kurz vor seinem 21. Geburtstage in den Kämpfen um Charkow am 12. Februar 1943 schwer verwundet wurde und zwei Tage später in einem Lazarett an den Folgen dieser Verletzungen verstarb. Er gab sein junges Leben für Führer und Vaterland. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem ᛋᛋ-Heldenfriedhof.

In unsagbarem Schmerz:

Wilhelm Schleff und Frau, Sophie, geb. Förster; **und alle Angehörigen; Lydia Klock**, als Braut

Bremen, Weizenkampstraße 37

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust unseres lieben und bewährten Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft Theodor Rocholl & Co.

Wir erhielten von seinem Kompanieführer die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, stets um uns besorgter, einziger Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, **der Kriegsfreiwillige ᛋᛋ-Mann in der Leibstandarte Adolf Hitler**

Günter Antony

im Alter von 19 Jahren im Osten den Heldentod fand. Alle, die ihn gekannt, werden unsern Schmerz ermessen. In tiefer Trauer:

H. Antony u. Frau, geb. Stelljes; **Renate Antony; Großeltern Joh. Antony; Joh. Makner und Frau**, geb. Stelljes; **und Klein-Irmgard; und alle Angehörigen**

Br.-Oslebshausen, Stubbener Str. 68

Hart traf uns die Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn, mein lieber Verlobter, unser guter Enkel, Neffe und Vetter, der

Obergefr. i. e. Nachrichten-Abteilung

Friedo Prestin

Inh. d. E. K. 2. Kl. u. d. Ostmedaille

am 11. Februar 1943 bei den Abwehrkämpfen im Osten kurz vor seinem 26. Geburtstage sein junges Leben für Führer und Vaterland gab. In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen:

Albert Prestin und Frau, Marie, geb. Ohmann; **Charlotte Wöllner** als Braut

Bremen, den 22. März 1943

Nettelbeckstr. 31 / Oelsnitz i. Vogtl.

Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich meinen inniggeliebten Mann, meiner beiden Kinder liebevollen, treusorgenden Vater, unseren lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Enkel

Wilhelm Hofgesang

im Alter von 31 Jahren. Er folgte seinem Bruder ein Jahr später in die Ewigkeit nach.

In tiefer Trauer:

Anita Hofgesang, geb. Evers; **Andreas Hofgesang und Frau** als Eltern; **Georg Evers und Frau** als Schwiegereltern; **Otto Hofgesang**, z. Z. im Osten; **Rudolf Lentz und Frau**, geb. Hofgesang; **Hans Evers und Frau**, geb. Scholz; **Heinz Georg Evers**

Br.-Aumund, Grohn, St. Magnus und Lesum

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 27. März, um 16 Uhr, auf dem Grohner Friedhof statt. Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

Heute wurde uns nach schwerer, heftiger Krankheit unsere innigstgeliebte Tochter und herzliebe Schwester und Schwägerin, mein liebevolles Enkelkind und Nichte

Katharina Bruns

im blühenden Alter von 19 Jahren für immer genommen.

In unsagbarem Schmerz:

Christoph Bruns und Frau, Frida, geb. Jährling, **und Kinder; Elerike Jährling**, als Großmutter; **und alle Angehörigen.**

Bremen-Farge, den 24. März 1943

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. März 1943, nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt

---

Unser einziger, geliebter Sohn, unser lieber Neffe und Vetter

Helmut von Salzen

wurde heute im Alter von 23 Jahren von seinem Leiden erlöst.

In tiefem Schmerz:

Valentin von Salzen und Frau, Lina, geb. Portmann; **und alle Angehörigen**

Bremen, 25. 3. 43. Delmenhorsterstr. 50

Aufbahrung im B.-I. Niedersachsen, Gr. Johannisstr. 170, Blumenspenden dorthin. Beerdigung Montag, 12 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus

---

Statt Karten

Für die innige Anteilnahme, die uns beim Ableben unseres lieben Entschlafenen Heinrich Schmädeke erwiesen wurde, danken wir herzlich.

Anna Schmädeke, geb. Schmidt, **und alle Angehörigen**

Bremen, Laubenstraße 45

Wir sagen allen unseren herzlichsten Dank, die unserer beim Heimgange unserer lieben Frau und Mutter gedacht haben, insbesondere Herrn Pastor Dr. Dietsch für die trostreichen Worte bei der Trauerfeier.

Aug. Gehle und Angehörige

Bremen, im März 1943

Steinhäuserstraße 63

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Burchardt und Kinder

St. Magnusstraße 34

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres einzigen Kindes, unseres lieben kleinen Erich, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank.

Oberschirrmeister **Erich Schorr**, zur Zeit Urlaub, **und Frau**, Hildegard, geb. Hoffmann

Bremen, im März 1943

Kornstraße 344

Danksagung / Statt Karten

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust meines lieben Mannes, des Revier-Oberwachtm. Walter Kelle, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Käthe Kelle, geb. Voß, **und alle Angehörigen**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau Marie Jacobsen, geb. Weber, sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Wilhelm Mogk und Frau, Berty, geb. Jacobsen

Br.-Osterholz, im März 1943

Osterholzer Landstraße 51

Danksagung

Für die gutgemeinten Trostworte und die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum Heldentod meines herzensguten, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben, guten Vaters, des Gefr. Karl Lücke, danken wir im Namen aller Angehörigen.

Anna Lücke, geb. Babeliowsky, **Brunhilde, Hannelore und Gerdei Lücke**

Bremen, z. Z. Betheln, März 1943

Plötzlich und unerwartet erhielt ich vom Stabsarzt die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meiner beiden Kinder glücklicher, stolzer Vater, mein lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Uffz.**

Hermann Telwes

im blühenden Alter von 33 Jahren am 9. 3. 43 im Osten den Heldentod fand. Er ist kurz nach der Einlieferung im Feldlazarett seiner schweren Verletzung erlegen. Mit allen militärischen Ehren wurde er auf einem Heldenfriedhof im Osten zur letzten Ruhe gebettet.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Erna Telwes, geb. Mohr; **Werner und Hans-Herm.; Anna Telwes**, geb. Schmidt, als Mutter; **Gustav Mohr und Frau**, Ernestine, geb. Ratsch, Schwiegereltern; **Uffz. Karl Gömann**, z. Z. im Westen, **und Frau**, Helene, geb. Telwes; **Richard Mohr; Hermann Mohr und Frau**, Marta, geb. Henze; **Obgefr. Otto Mohr**, z. Z. Osten, **und Frau**, Elisabeth, geb. Knopf; **Obergefr. Paul Mohr**, z. Z. im Osten, **und Frau**, Else, geb. Linnemann; **und alle Angehörigen. und alle Angehörigen.**

Br.-Rönnebeck, Wietingstr. 16

Hehlen a. d. Weser

Die Trauerfeier für unseren lieben ältesten Sohn, den

Obersoldaten

Paul Chimm

findet am Sonntag, 28. März, um 9.30 Uhr, in der Grohner Kirche statt.

Willy Chimm und Frau Hertha, nebst Geschwistern u. Angehörigen

Bremen-Grohn, 24. März 1943

Winkelstraße 8

Die Trauerfeier für unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager, den

Gefreiten

Heinz Dittmann

findet am Sonntag, 28. März, in der Kirche zu Neuenkirchen statt.

Familie H. Dittmann

Durch feindlichen Fliegerangriff verlor ich meinen lieben Mann, meiner Kinder treusorgenden Vater, unsern lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Meyer

im Alter von 36 Jahren.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Josefa Meyer, geb. Slabczynski; **Puth und Lotte**, als Kinder; **sowie alle Anverwandten**

Br.-Blumenthal, 24. März 1943

Die Beerdigung findet statt am Freitag um 17 Uhr, auf dem reform. Friedhof, Trauerfeier daselbst

---

Statt Ansagens

Heute entschlief sanft und ruhig nach langer schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Blohm

im Alter von 36 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Wilhelm Blohm und Frau, Catarine, geb. Arfmann; **Bernhard Hütte und Frau**, Gerta, geb. Blohm, **und Inge**

Br.-Blumenthal, den 23. März 1943.

Die Beerdigung findet am Freitag, 26. März, 16.45 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Trauerfeier eine Viertelstunde vorher.

Mit der Familie trauern auch wir um den Verlust eines pflichtgetreuen Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft des Bremer Vulkan

Unsere liebe, herzensgute, treusorgende Mutter

Antonie Wischnewski Wwe.

ist nach einem arbeitsreichen Leben und kurzer schwerer Krankheit für immer von uns gegangen.

In tiefem Schmerz:

Johann Wischnewski, zur Zeit vermißt; Bez.-Obw. d. F.-Sch.-P. **Franz Szwalkiewicz u. Frau**; Mariechen, geb. Wischnewski; **Lydia Szwalkiewicz**

Br.-Blumenthal, den 25. März 1943.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 27. März, um 4 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Schwiegermutter danken wir allen recht herzlich.

Claus Ahrens und Frau, Thea, geb. Ahrens

Gr. Erwe, im März 1943

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, Bernhard Kästner, sage ich allen herzlichsten Dank.

Martha Kästner, geb. Smith

Zeppelinstraße 20

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Franz Weißmeyer, sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Geschwister Weißmeyer

Bremen, den 23. März 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Grete Rosenberger, Fritz Rosenberger und Angehörige

Bremen, März 1943

Für alle unserem lieben Entschlafenen erwiesene Ehre und die uns entgegengebrachte große Anteilnahme an unserem Leid sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Frau Helene Strackerjan und alle Angehörigen

Bremen, im März 1943

Statt Karten

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Julius Cron und Kinder

Belloisweg 9

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme zum schweren Verlust meines geliebten Mannes, Vaters und Schwiegervaters, sagen wir allen lieben Verwandten, Bekannten und Nachbarn, insbesondere Betriebsführer und Arbeitskameraden, unseren herzlichsten Dank.

Frau Christine Engelmann und Kinder

Oslebshausen, Togostraße 29 I.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust meines geliebten Mannes, des Res. Lokomotivführers Theodor Loges, sage ich hiermit im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank.

Herta Loges, geb. Huck

zur Zeit Langebrück/Sachsen, Dresdner Straße 24

Danksagung

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines innigstgeliebten Mannes, des Revier-Oberwachtmeisters Friedrich Rochlitz, sage ich auch im Namen aller Angehörigen meinen innigsten Dank.

Frau Emma Rochlitz, geb. Brümmer

Unser geliebter Aeltester, unser guter Bruder

Horst Ambronn

Obergefreiter in ein. Luftnachr.-Regt., Inh. d. Kriegsverdeinstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern u. der Ostmedaille

starb, 29 Jahre alt, am 21. Februar 1943 im Osten den Heldentod für das Vaterland.

Victor Ambronn und Frau, Anna, geb. Focken; **Heinz Ambronn**, zur Zeit Wehrmacht; **Max-Richard Ambronn**, zur Zeit Wehrmacht

Br.-Vegesack, den 22. März 1943

Weserstr. 71 / Bitte keine Besuche

Am 22. März erhielten wir ganz unerwartet von seinem Leutnant und Kompanieführer die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der

Grenadier

Heinz Norden

im Alter von 19 Jahren am 24. Februar am Ilmensee an den Folgen seiner schweren Verwundung verstorben ist. Er wurde von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof im Osten beigesetzt. Ruhe sanft in fremder Erde.

In unsagbarem Schmerz:

Diedrich Norden u. Frau, Frieda, geb. Wischmann; **Werner Norden**, z. Z. Afrika; **Grete Norden und alle Angehörigen**

Lesumstotel, den 22. März 1943

Die Gedenkfeier findet am Sonntag, 11. April, um 10 Uhr, in der Kirche zu Lesum statt.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust eines lieben, jungen Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Fritz Drettmann

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Verlust meiner lieben Frau, Marie Mohrmann, geb. True, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

August Mohrmann und alle Angehörigen

Bremen, Landwehrstraße 142

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 28. März 1943. Ansgarii: 10 Stählin. **Dom:** Sbd. 18 Dietsch; Stg. 10 Rahm, Abendm. **U. L. Frauen:** 10 Wilken, Abendm. **Friedenskirche:** 10 Mießner. **Grambke:** 11.15 Schmidt. **Gröpelingen:** Dankesk.: 10 Coorssen. **Hastedt:** 10 Frick. **Horn:** 10 Fraedrich; **Sebaldsbrück:** Sbd. 18 Fraedrich. **Jacobi:** 10 Lange. **Luthergemeinde:** Landshuterstr.: 10 Vogt, 16.30 Abendm. Vogt. **Martini:** 10 Refer. **Michaelis:** 10 Tiesmeyer. **Oslebshausen:** 10.15 Schmidt. **Pauli:** Kreuzkirche: 10 Kramer (Lehrsaal Kantstr. 34); **Hohentor:** 10 Gerner-Beuerle. **Rablinghausen:** 10 Paul Meyer. **Remberti:** s. Martini. **Stephani: Alt-Stephani:** 10 Penzel; **Wilhadi:** 10 Arlt, Abendm., 17 Penzel, Abendm.; Donnerstag, 15.30 Penzel (Blaukreuzh.); **Immanuel:** 10 Denkhaus. **Walle:** 10 Klein (Lehrsaal Wall. Heerstr. 197). **Diakonissenhaus:** 9 Frick. **Arbergen:** 10 Rieschel. **Aumund:** 10 Otten. **Blumenthal-luth.:** 10 v. Ancken; Farger Kapelle: 15 v. Ancken, Abendm. **Grohn:** 9.30 Möller. **Hemelingen:** 10 Kruse. **Kirchhuchting:** 10 Wessels. **Lesum:** 10 Abert. **Oberneuland:** 10.15 Reusche. **Osterholz:** 10 Wehowsky. **Vegesack:** 10 Keller. **Wasserhorst:** 10 Kirchendienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. In der Runken 21: 16 Kahrs.

Lemwerder: Kein Kirchendienst. Dienstag, 30. 3., 17 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Altenesch: Montag, 29. 3., 15 Uhr, Prüfung der Konfirmanden.

Bardewisch: Montag, 29. 3., 17 Uhr, Prüfung der Konfirmanden.

Methodisten-Kirche, Br.-Vegesack. Sonntag, 28. März 1943, 10 Uhr: Predigt. 17 Uhr Uhr: Predigt Dr. Ramcke.

Verloren

Am 23. 3. abends braune Reisedecke u. bl. Damenhandschuhe am Haus des Reiches, Schillerstraße. Abzug. geg. gute Belohn. E. Krauß, Contrescarpe 74/75, Ruf 2 70 91.

Aktentasche im Hauptbhf. Gegen gute Bel. abzug. Franziusstr. 1. Ruf 4 64 89.

Am Mittwoch, 24. 3., in Walle verl. Wehrpaß, Kleiderk., Entlassungspapiere v. Hamburg, 30 RM. u. sonstige Papiere. Abzug. gegen gute Bel. an A. Behrens, Bremen-Walle, Gravensteiner Str. 58.

Von Schülerin rotes Etui m. Füllfederh., 2 Drehbleist., Inh. w. dr. benötigt. Geg. Bel. abzug. Reimers, Br.-Aumund, Lindenstr. 35.

Am 18. 3. Kette m. Medaillon. Andenken v. Gefallenen. Geg. Bel. abzug. Geschst. Blumenthal.

Gefunden

Geldbörse m. erheblichem Inhalt in Telefonzelle gefunden. Näheres u. Ruf 4 34 28.

Geschäftliche Empfehlungen

Nervös? — Schlaflos? Johanniskrautsaft. Reformhaus Ahlhorn, Wegesende 34 u. Langemarckstr. 82

Farbbänder. Ernst Wehking, Mozartstraße 17, Ruf, 2 51 31.

Haben Sie einen Trauerfall oder wünschen Sie eine Auskunft über Beerdigungsangelegenheiten? Dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die Beerdigungsanstalt „Nordlicht" H. Schomaker, Wartburgstraße 39, Ruf: 8 37 91; Nebenstellen: Utbremer Str. 159 und Steffensweg 118.

Bernhard und Gustav Wessels, Feuerungstechnisch. Baugeschäft. Wir bauen für alle gewerblichen Zwecke Fabrikschornsteine, Kesseleinmauerungen, industrielle Feuerungen jeder Art u. Größe. Neubau und Instandsetzungen. Ueber 35jährige Erfahrungen. Bremen, Lahnstraße 19 I, Fernsprecher 5 23 81.

Brauchst Du 'ne Autobatterie? — Dann liefert Dir Haus Anding sie.

Verhütet Waschpulververluste! Kein Gramm darf ungenutzt verlorengehen Was aber ist immer wieder die Verlustursache? Fehler beim Enthärten! Fragen Sie sich stets: Nahm ich die richtige Menge DALLI-Bleichsoda? Ließ ich DALLI-Bleichsoda eine halbe Stunde wirken? Habe ich, wie es richtig ist, das Waschpulver erst nach dieser halben Stunde zugegeben? DALLI hilft durch guten Rat!

Kl. Möbeltransporte, einzeln. Möbel transportiert J. H. Bohlmann, Bei der Seefahrtschule 4. 5 38 85

Blumenzwiebeln habe ich bei Sofortbestellung wieder in bekannter Güte abzugeben. Wo sonst kaum noch etwas wächst, da erfreuen die eleganten, riesenblütigen Gladiolen in ihrer bezaubernden Farbenpracht — vom tiefen blau bis zum zartesten cremgelb u. schimmernden weiß — in Vasen wundervoller Raumschmuck — geeignet für Balkon und Garten. Meine ausgewählten Sortiments — auch Neuheiten 50 Stück ℳ 3.—, 5.—, 8.—. Ich biete weiter an: Begonienknollen 10 Stück ℳ 2.—, 3.—, 4.—. Dahlien Stückpreis ℳ 0.80 bis ℳ 4.50, darunter prächtigste Neuheiten. „Laufende Bestellungen werden in diesen Tagen erledigt." Erdbeeren-Massenträger 250 Stück ℳ 10.—, 1000 Stück ℳ 35.—, zuzügl. Nachnahme-, Porto- und Verpackungskosten. Ferdinand Ehlers, Versandgärtnerei, Oyle üb. Nienburg/Weser.

Der Rechenschieber

ist in der Hand des Geübten ein wertvolles Hilfsmittel. Unsere Lehrgemeinschaft „Stabrechnen" will Ihnen helfen

Auskunft und Anmeldung täglich von 10 Uhr bis 19 Uhr

Reinhold-Muchow-Haus

Am Wall 179/80

9. Deutsche Reichslotterie

größte und günstigste Klassenlotterie d. Welt

Eine neue Ziehung beginnt!

Lose 1. Klasse

1/8	1/4	1/2	1/1
3 RM	6 RM	12 RM	24 RM

Doppellos 48 RM. 3faches Los 72 RM

in Bremen

bei den Staatl. Lotterie-Einnahmen:

Fr. Akkermann
Bahnhofstraße-Ecke · Ruf 2 39 00

Wilhelm Oscar Bruns
Obernstraße 57 · Ruf 2 45 27

D. Fedden
Am Markt 15-16 · Ruf 2 78 10

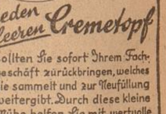
Walter Goethe
Liebfrauenkirchhof 10-11 Ruf 2 86 85

Heinrich Lüke
Faulenstraße 12 · Ruf 2 51 40

„Gesundheit ist der Arbeit Tochter und froher Mut ist ihr Geleit."

BAYER

ARZNEIMITTEL



Jeden leeren Cremetopf sollten Sie sofort Ihrem Fachgeschäft zurückbringen, welches sie sammelt und zur Neufüllung weitergibt. Durch diese kleine Mühe helfen Sie mit, wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte zu sparen.

Ellocar

Solang' IDEE-KAFFEE Dir fehlt, nimm Koff dann hast Du gut gewählt.

Rund um den Roland

Kriegs-WHW. und Naturschutz

Bremen, 26. März. *Die bei der Reichsstraßensammlung morgen und übermorgen zum Verkauf gelangenden zehn verschiedenen Blumenabzeichen sind aus der Zahl der unter Naturschutz stehenden Pflanzen ausgewählt. Damit will diese WHW.-Sammlung zugleich den Gedanken des Naturschutzes in unser Volk tragen. Nicht durch Gesetze und Polizei können ja die Bestände seltener und um ihrer Schönheit willen begehrter Pflanzen vor Ausplünderung bewahrt werden, sondern nur, wenn alle Volksgenossen darin eines Sinnes sind, diese bedrohten Pflanzen schonen zu wollen. Die Mitglieder des Deutschen Alpen-Vereins haben sich das Wort gegeben, keine Alpenblumen — Edelweiß, Enzian, Aurikel und wie sie alle heißen — zu pflücken — ein prachtvolles Beispiel. Werden nicht unsere Kanufahrer gleicherweise sich entschließen, keine weiße oder gelbe Seerose mehr abzureißen? Droht hier auch nicht unmittelbar die Ausrottung, so schmückt sich doch unsere Heimatnatur für alle, nicht aber, damit der erste, der kommt, sie ausraubt.*

Dr. Farenholtz

Von Frühlingsblumen einen Kranz!

Zwei Jahre KLV.

Der Gaubeauftragte für die KLV., Gauamtsleiter Denker, sprach über die Entwicklung dieser Organisation, die in den zwei Jahren allein aus unserem Gau viele Zehntausende aus den gefährdeten Städten verschickte. Mit dem mindesten Personal wurde diese Aufgabe durchgeführt, deren Ausmaße man erst nach dem Kriege richtig wird ermessen können. Wo es sich irgend einrichten läßt, werden die Mütter mit zur Arbeit herangezogen. Nach einer Verordnung der Reichsleitung sollen die Verschickungen jeweils nur noch drei Monate dauern. Jedoch wird die Entscheidung über die Rücksendung von Fall zu Fall betrachtet. Die Verschickung der 10- bis 14jährigen in KLV.-Lager dauert grundsätzlich sechs Monate.

Für die werdenden Mütter hat sich die Einrichtung der Kriegsentbindungsheime bestens bewährt. In 13 Heimen stehen 350 Plätze zur Verfügung, die ständig belegt sind. Es sei bemerkt, daß es sich hierbei nicht um klinische Einrichtungen, sondern um „Mutter-und-Kind"-Heime mit der Möglichkeit der Hausentbindung handelt. Es ist selbstverständlich, daß die Mütter für den Aufenthalt in diesen Heimen einen gewissen Betrag an die NSV. bezahlen. In Zukunft wird jede NSV.-Kreisamtsleitung einen Stab von zuverlässigen Frauen haben, die auf Abruf für die Begleitung der Transporte zur Verfügung stehen. In Bremen hat sich diese Organisation bereits bewährt.

Hohes Alter. Witwe Adeline Rosenthal, geb. Eggers, Hemelingen, Schlengstraße 11, kann heute den 70. Geburtstag vollenden; am gleichen Tage wird Frau Margarete Bußmann, geb. Goette, Hemelingen, Karlstr. 97, 75 Jahre alt.

Es wird verdunkelt von 18.45 bis 5.45 Uhr
Mondaufgang 23.46, Monduntergang 8.18 Uhr

Zum Tag der Verpflichtung der Jugend

Das Wort des Vaters

Mein lieber Junge und Kamerad,

Ihr begeht nun am 28. März den Tag der Verpflichtung, und wenn der Weg vom Osten zu Euch auch unüberbrückbar weit scheint, so sollst Du doch das Bewußtsein haben, daß Dein Vater bei Dir ist. Stehen wir nicht beide miteinander in Reih und Glied und bist Du denn nicht auch mein Kamerad? Laß Dir zu diesem Tag, der Dich und ungezählte Hitler-Jungen und BDM.-Mädel in die Front der Männer und der Frauen stellt, vor allen Dingen die Gewißheit geben, daß das alte unglückliche Spiel von dem Kampf der jungen Generation gegen die alte vor unserer Gemeinsamkeit endgültig sinn- und gegenstandslos geworden ist. Ich sehe in Dir genau das, wozu Du in Deinen Jungvolkjahren herangewachsen bist: meinen nächsten und liebsten Kameraden in der einen einzigen Front, die Deutschland heißt.

Du hast nicht miterlebt, wie das Volk vor 20 und 25 Jahren von Marxisten, Juden und sogenannten Schulreformern in den Generationskonflikt gejagt wurde. Damals hieß er: „Kampf gegen Elternhaus und Schule!" Wenn die Drahtzieher: Elternhaus sagten, dann meinten sie Ordnung. Sagten sie: Schule, dann zielten sie auf die Kultur, auf alles, was einem jungen Menschen die erste heiße Freude in seinem Dasein gibt, und was als Kulturhunger immer in ihm lebendig bleibt. Weißt Du noch, wie wir beide mit der Mutter zum erstenmal im Theater waren? „Ich glaube, ich hab' neue Augen bekommen", sagtest Du, als Du abends vor Theaterfieber nicht einschlafen konntest.

Wenn Ihr nun am 28. März antretet und Euch die Eltern und die übrigen Kameraden in die Mitte nehmen, wenn Ihr dann dasteht als fester Block, der eingefügt wird in das Werkstück Volk, dann denk an die Aufführung der „Minna von Barnhelm" damals, denn ich bin überzeugt, auch diesmal wirst Du „neue Augen" bekommen. Mein lieber Junge und Kamerad, Du weißt, daß ich Dir einmal sagte: Die Autorität ist keine lumpige Vogelscheuche. Nun hältst Du selbst schon in Deinem Fähnlein ein Stück Verantwortung in Händen; so wie der Soldat bei der Verteidigung die Fahne in Händen zu spüren meint, auf die er dem Führer ein für allemal schwört. Du weißt also zu Deinem Teil schon zweierlei: Wie es ist, wenn man in Reih und Glied steht, Tuchfühlung mit den Kameraden hat — zweitens, wie es in einem aussieht, wenn man selbst vor der Front steht und seiner Mannschaft in die Augen blickt.

Wir beide waren immer gut Freund, Du und ich, denn ich habe von Anfang an darauf gehalten, daß Du Dich ernst genommen fühltest. In der Schule und im Fähnlein bist Du damit gut gefahren. Du hast gelernt, daß man sich selbst befehlen können muß, ehe man anderen einen Befehl geben darf, und daß der Befehl nicht Zwang bedeutet, sondern Einordnung, Tuchfühlung, Aktivierung einer Gemeinschaft und heute — Totaleinsatz. Glaub mir: wenn wir hier draußen selbst nur zu zweit auf Spähtrupp gehen — wir sind niemals allein. Immer fühlen wir: die anderen sind bei uns. Wir sind keine Einzelgänger, sondern Front. Ich bin sicher, Du wirst dieses Bewußtsein am Tag der Verpflichtung auch spüren. Es ist ein Befehl des Führers an Dich.

Ich werde mit allen meinen Gedanken bei Dir und Deiner Verpflichtung sein, mein lieber Kamerad und Junge. Ich höre zwar die Fanfaren nicht, die Musik, die Euch fester zusammenrücken macht. Ich sitze auch nicht neben Deiner Mutter, wenn über den Reichsjugendführer die Worte des Führers als Appell und Befehl auch an Dich ergehen und wenn Du die Urkunde empfängst. Aber ich werde Dich und die Mutter in diesem Augenblick ganz deutlich sehen, ich sehe Euch in die Augen, wenn Dein Name — also auch meiner — aufgerufen wird. Der Schmuck freilich wird dieses Jahr zurückstehen müssen, das Feiern wohl auch. Aber die Feier ist wichtiger als das Feiern. Was der Tag der Verpflichtung bedeutet, das weißt Du. Ihr habt ja seit Wochen, wie Du schreibst, neben Eurem HJ.-Dienst und Eurem Dienst im Kriegseinsatz Eure weltanschaulichen Schulungsstunden.

Schulung, mein Junge, ist kein Wissenskram und Ballast, sondern Rüstzeug, genau wie Hammer und Feile, die Du dann am 1. April in der Lehrlingswerkstätte in die Hand bekommst. Schulung, das ist der Schlüssel zu der Musik, die Du so gern treibst, zu den Büchern, die Du immer wieder vorholst, zu allem, was Deutschland bedeutet, wofür wir hier und Ihr dort unseren Mann stehen.

Jetzt, mein Junge und Kamerad, geht ein Tor vor Dir auf. Jetzt spürst Du den Nebenmann. Vergiß aber nicht, daß Du ihm auch Nebenmann sein sollst. In der HJ. wie am Arbeitsplatz. Und wenn Du einmal auf Dich allein gestellt bist oder wenn Du mit etwas Schwerem fertig werden mußt, dann pack' getrost Deinen Hammer fester. Der ist auch Dein Kamerad. Genau wie mein Kamerad das Gewehr ist.

Du bist ein Mensch mit Rückgrat und gesunden Fäusten. Halt Dich weiter gerade und anständig. Du verstehst, daß ich nicht nur das „Brust heraus!" damit meine. Die Stunde der Verpflichtung fordert nicht bloß die vorschriftsmäßige Haltung, nicht bloß offene Augen, sondern Weltanschauung.

Sei kein Streber, sondern tu aus innerer Freiwilligkeit mehr, als der Buchstabe je von Dir fordern kann, denn der Nationalsozialismus begnügt sich nie und nirgends mit unserem Pflichtteil an Leistung.

Du schreibst mir im letzten Brief, daß Ihr den „Prinzen von Homburg" gelesen habt und daß Euch darin die Gehorsamsfrage nicht losläßt. Halte Dich am Tag der Verpflichtung — und danach erst recht — an den Satz des Großen Kurfürsten, der vom Befehl spricht, so wie wir alle ihn verstehen: „Die Order, Kottwitz? Hast Du sie denn von Herzen nicht empfangen?" Zu diesem Befehlsempfang ruft Dich und Deine Kameraden und Kameradinnen die Verpflichtung. Diese Verpflichtung, diese Order ist aber ein totaler Anspruch an Dich, an Euch wie an alle.

Vom 28. März an bist Du mein Nebenmann, Junge! Denk daran, kein Mensch auf der Welt hat je einer Jugend so viel Glauben gegeben wie Euch der Führer. Einmal den Glauben an Euch selbst, zweitens seinen Glauben an Euch, drittens aber den Glauben im eigenen Ich. Der führt Euch über die Schwelle der Verpflichtung in ein Leben, das Deutschland heißt.

Guten Weg, Kamerad, mein Junge.

Dein Vater H. J.

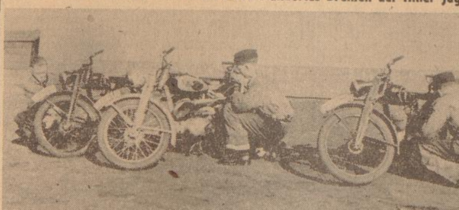
Opfergeist der Bremer Jugend

Von 77 Jungmädeln, 5 BDM.-Führerinnen und 4 Lehrkräften des Aufbauzuges der Schule an der Delmestraße, Bremen, die sich im KLV.-Lager „Krimmlerhof", Krimml (Gau Salzburg) befinden, wurden 348 RM. gesammelt und dem Kreisleiter für die Betreuung verwundeter Bremer Stalingradkämpfer zur Verfügung gestellt. Die gespendete Summe setzt sich zum Teil aus kleinsten Ersparnissen zusammen und zeugt von dem Opfersinn unserer Jugend. Ferner haben 35 Bremer Jungen, die sich im KLV.-Lager Gasthof Ziegler in Thumersbach bei Zell am See befinden, auf eine schon lange geplante Fahrt verzichtet und das hierfür ersparte Geld für Bremer verwundete Soldaten dem Kreisleiter ebenfalls zur Verfügung gestellt. Beide Summen sind der NSKOV. als der von der Partei mit der Verwundetenbetreuung beauftragten Formation überwiesen worden. Viel Freude können die Bremer Jungen und Mädel unseren verwundeten Soldaten durch dieses Opfer bringen. Eine Jugend, die ihre Ehrfurcht vor unseren Frontkämpfern durch Verzicht auf kleine Freuden zum Ausdruck bringt, zeigt sich in ihrer Haltung der Front würdig.

Die NSKOV. dankt den Jungen und Mädeln auch im Namen der von ihr bedachten Soldaten.

Der Nachwuchs unserer schnellen Truppen

Besuch bei einer Motor-Einheit des Standortes Bremen der Hitler-Jugend



Beim Instandsetzen der Motorräder. — Aufnahme: Schubert

An einem der letzten Sonntage begleiteten wir den Führer der Bremer Motor-Einheiten bei seinen Dienstbesuchen, um einen Einblick in den vielseitigen Dienstbetrieb dieser Sonder-Einheit der Hitler-Jugend zu erhalten. Zuerst besuchten wir die Mo.-Gef. 1/75 Borgward. Im vorbildlich eingerichteten Heim des NSKK.-Sturmes meldete der Scharführer die jüngste Schar beim Schießunterricht. Durch kurze Fragen und Antworten überzeugten sich die Führer von dem tadellosen Können der Jungen, und weiter ging es hinüber zur Werkstätte, wo die älteste Schar ihren technischen Dienst machte. In einer geräumigen Werkhalle waren hier die einzelnen Gruppen unter sachkundiger Anleitung von NSKK.-Ausbildern beim Werkstättendienst. Die Motorräder für den Dienstbetrieb wurden geputzt und instand gesetzt, ferner wurden Schnittmodelle von Motoren und Getrieben angefertigt. Unermüdlich erklärten die Ausbilder. Es war eine Freude zuzusehen, mit welchem Ernst die Jungen bei der Sache waren und immer wieder Fragen stellten, um in die Geheimnisse der Materie einzudringen. Denn wenn auch vornehmlich Jungen des Schlosserberufes für den Werkstättendienst eingesetzt werden, so sind doch auch andere Berufsklassen und Schüler vertreten.

Weiter gingen wir hinüber zum Fabrikgelände, wo Schar 2 der Gefolgschaft Fahrschul-Dienst hatte. Motoranwerfen, Aufsitzen, Kupplung ziehen, Gang einschalten wurde erklärt und vom Ausbilder praktisch vorgeführt. Daraufhin durfte der erste Junge aufsitzen, und nach anfänglichen Schwierigkeiten fuhr er mit strahlenden Augen seine Runden. So werden die Jungen langsam und methodisch zu Fahrern von Kraftfahrzeugen ausgebildet und können später einmal als Panzerschützen und Kradschützen in den schnellen Truppen unserer Wehrmacht ihren Mann stehen.

Aber die Jungen der Motor-Einheiten werden nicht nur zu Beherrschern ihrer Maschinen ausgebildet, sondern sie üben sich ebenso intensiv im Schießen und Geländedienst. Selbstverständlich ist, daß auch der normale HJ.-Dienst nicht zu kurz kommt, sondern daß die Leibesübungen genau so gepflegt werden wie der Ordnungsdienst, und daß die Einheiten der Motor-HJ. ebenso Heim- und Elternabende veranstalten, wie es bei den übrigen Gefolgschaften üblich ist. Daher melden sich alle Jungen des Kraftfahrzeughandwerkes und Jungen, die begeisterte Anhänger des Motorsportes sind, zur Motor-Hitler-Jugend des Standortes Bremen.

—ube—

Zuerst die eingekellerten Kartoffeln!

Dank der großen Leistungen der deutschen Bauern, der Verkehrswirtschaft und des einschlägigen Handels wie der Genossenschaften im Herbst 1942 hat im vergangenen Winter jeder deutsche Volksgenosse ausreichend Kartoffeln in seinem Keller gehabt oder laufend beziehen können. Nun kommt es darauf an, daß auch für die letzten Monate bis zur neuen Ernte die reibungslose Versorgung sichergestellt wird. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen alle Erzeuger neben der unbedingt erforderlichen Aufbringung der restlichen Mengen an Fabrikkartoffeln alle zu Speisezwecken geeigneten Kartoffeln für die Belieferung des Marktes zur Verfügung stellen. Die Anstrengungen, das Grundnahrungsmittel Kartoffel jedem Deutschen ausreichend zur Verfügung zu stellen, werden aber nicht zum Erfolge führen, wenn nicht auch bei der städtischen Hausfrau Klarheit darüber besteht, daß nur die Kartoffel ihren Zweck erfüllt, die der menschlichen Ernährung unmittelbar zugeführt wird. Sehr oft hört man die Meinung: „Die paar Kartoffeln, die ich meinen Hühnern und Kaninchen füttere, können für die Gesamtlage doch nicht von Einfluß sein". Diese Auffassung ist falsch und stellt die größte Undankbarkeit gegenüber den Leistungen aller bei der Aufbringung und Bewegung der Kartoffeln beteiligten Kreise dar. Auch gefährden die in den Städten verfütterten Speisekartoffeln die Futtergrundlage unserer Schweinehaltung.

Die gute Wintereinkellerung wird in vielen Haushalten länger reichen als vorgesehen war. Wenn diese Verbraucher, obwohl noch Kartoffeln in ihren Kellern lagern, von der Möglichkeit des laufenden Bezugs Gebrauch machen, dann werden die übermäßig lange im Keller liegenden Kartoffeln an Nährwert verlieren. Deshalb ist es richtig, die Kellervorräte zunächst zu verzehren und dann erst auf dem Markt zu erscheinen.

Die Sommerferien 1943

Die Kriegsverhältnisse mit ihren regional verschiedenen Auswirkungen erfordern im Kriegsjahr 1943 eine bewegliche Gestaltung der Sommerferien. Der Reichserziehungsminister hat deshalb von Festlegungen in Einzelheiten für den Bereich des ganzen Reiches abgesehen. Dagegen hat der Minister für die Feriengestaltung die folgenden Richtlinien aufgestellt: Die dreifache Staffelung der Sommerferien muß aufrecht erhalten bleiben. Sie hat angesichts der Verkehrsverhältnisse im Kriege bzw. der Vermeidung einer saisonmäßig zu starken Belastung der Verkehrsmittel noch erhöhte Bedeutung gewonnen. Für die drei Staffeln der Sommerferien 1943 hat der Reichserziehungsminister folgende Anfänge festgestellt, wobei zu beachten ist, daß der Sonnabend-Schulschluß aus verkehrstechnischen Gründen nicht gewünscht ist: 1. Staffel: Freitag, 25. Juni (1. Ferientag), 2. Staffel: Mittwoch, 7. Juli (1. Ferientag), 3. Staffel: Donnerstag, 15. Juli (1. Ferientag). Die Gesamtdauer der Ferien eines Schuljahres beträgt 85 Tage. Dabei sind die Sonn- und Feiertage am Anfang bzw. Ende der Ferien in die Gesamtdauer einzurechnen. Nachdem die Weihnachtsferien 1942 eine Dauer von 22 Tagen und die Osterferien 1943 eine solche von elf Tagen erhalten haben, bleiben für die Sommerferien 1943 noch 52 Tage übrig, es sei denn, daß die Weihnachts- und Osterferien in bestimmten Gebieten eine längere Gesamtdauer als 33 Tage erhalten. In diesen Fällen sind die großen Ferien entsprechend zu kürzen, soweit nicht triftige Gründe entgegenstehen. Eine Verlängerung der Sommerferien über 52 Tage hinaus ist in keinem Falle gestattet.

Wie wir erfahren, liegen für Bremen die Termine noch nicht endgültig fest.

Zuchthaus für falsche Schadensangabe

Ein ganz außerordentlich frecher Betrug zum Nachteil des Bremer Stadtamts fand vor dem unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Warneken tagenden Sondergericht Bremen seine Sühne. Angeklagt ist die bisher noch nicht bestrafte Frau Charlotte Heineccius, weil sie sich eines Verbrechens im Sinne der Volksschädlingsverordnung schuldig gemacht hat, indem sie vom Stadtamt eine Entschädigung von 550 RM. forderte, weil ihr bei einem Fliegerangriff im September v. J. durch Bombenschaden ein entsprechender Verlust entstanden sei. Sie hat die beantragte Summe auch erhalten und darüber hinaus noch Bezugscheine über Möbelstücke, einen Teppich, Kleidungsstücke, Schuhe und Bettwäsche. In Wirklichkeit hatte sie überhaupt keinen Schaden erlitten, sondern nur bei ihren von Bombenschaden betroffenen Schwiegereltern gewohnt. Das Gericht verurteilte sie auf Grund der Volksschädlingsverordnung, weil sie die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse ausgenutzt hatte, wegen Betrugs gegenüber dem Stadtamt und wegen Erschleichung von Bezugsberechtigungen zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleichfalls 2 Jahre.

Hermann Claudius in Bremen. Es ist den Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen gelungen, den von Hans Grimm entdeckten Hamburger Dichter, in dem das Erbe des Wandsbecker Boten wieder lebendig geworden ist, für einen Vortragsabend in Bremen zu gewinnen. Die Vorlesung findet heute abend statt. Der Dichter wird von seiner Tochter Ursula begleitet, die klassische deutsche Musik zu Gehör bringen wird.

Das zeitgemäße Rezept

Beliebiger Braten wie Wild vorbereitet. Man legt ein gut geklopftes Stück Braten beliebiger Tierart in Buttermilch, so daß es mindestens halb darin liegt, und gibt dazu einige Wacholderbeeren, evtl. 1 Zwiebel und läßt das Fleisch unter Wenden zwei Tage kühl stehen.

Die Dithmarscher

Historischer Roman von Adolf Bartels

Alle Rechte bei der Hanseatischen Verlagsanstalt A.-G., Hamburg 36

(98. Fortsetzung)

„Gott sei gelobt, ja! Aus dem Rektor von Lunden ward der Rektor von Weslingburen und Maria vor vier Wochen meine Frau. Der ehrwürdige Pfarrherr selber war es, der uns zu einer stillen Hochzeit riet, uns nach einmaligem Aufgebot einsegnete und aus dem alternden Rektor einen jungen Ehemann machte."

„Seid ihr schon völlig eingerichtet in Weslingburen?" fragte die Bäuerin.

„Das Kirchspiel hat ein Haus für die Schule und zur Wohnung des Rektors gekauft", entgegnete Maria. „Es liegt an der Süderstraße und ist recht stattlich."

„Warum habt ihr die Kinder nicht mitgebracht?"

„Großmutter Heim ist seit acht Tagen da."

„Der Hof in St. Annen?"

„Ihn hat der Lundener Ratsherr Klaus Heim übernommen."

So sprachen die Frauen, die Männer aber wandten sich den Angelegenheiten des Vaterlandes zu. . .

„Peter Swyn fehlt uns, ganz gewiß", sagte der neue Achtundvierziger, „aber er hat uns ein Testam nt hinterlassen, und wir sind jetzt dabei, es auszuführen. So ist das Bündnis mit Lübeck am 29. Juni dieses Jahres auf zwanzig Jahre, also bis 1558, erneuert worden, so wird demnächst der längst von dem Lande beratene Antrag, die Geschlechtsnemede und die dreißig Volleide durch einen einfachen Zwölfmanneid zu ersetzen, vor die Landesversammlung kommen und ohne Zweifel angenommen werden. Damit ist zwar der Widerstand der Geschlechter sicher noch nicht völlig gebrochen, aber nach und nach wird doch Friede werden, und dann können wir die ganze Kraft des Landes gegen den äußeren Feind zusammennehmen; denn ich fürchte, sie halten doch nicht Ruhe, die Herren von Dänemark und Holstein, die Hemmingstedter Wunde schmerzt noch immer, und es wird noch eine letzte große Fehde geben —"

„Wolle Gott, daß Dithmarschen auch in der der Sieg verbleibe!"

„Wir müssen zum Vater, Johannes!"

Der Rektor nahm seine Frau bei der Hand, und sie schritten zu dem kleinen Haus, in dem Johannes Holm sein Lebensende zu erwarten gedachte, hinüber. Beide kannten die Hausgelegenheit gar wohl, waren sie doch als Kinder hier aus und ein gesprungen; das Haus enthielt auch nur eine lange Diele mit dem Herd am hinteren Ende und rechts davon zwei Stuben, die vordere mit dem Fenster nach Westen, die Wohnstube. Hier trat das Paar ein und fand den Alten, mit einer Schnitzarbeit beschäftigt, vor dem Fenster sitzen. Erst als Maria zu sprechen anfing, wandte er sich um.

„Guten Tag, Vater! Wir sind gekommen, dich zu besuchen. Hier ist Johannes, mein Mann!" Der Alte sprang auf und trat dem Paare gegenüber. Mit dem alten bohrenden Blick schaute er es an, einen strengen Ausdruck in den Zügen. Johannes hielt den Blick mannhaft aus. Dann ward des Alten Auge milder, er ergriff die Hände der beiden und vereinigte sie, seine eigene Rechte darüber haltend. Aber er sprach kein Wort, nur einige unartikulierte Töne vernahm man.

Maria begann zu weinen, auch Johannes stand tief ergriffen.

Jener Blitzschlag auf dem Heider Markt hatte getroffen, den Achtundvierziger zwar nur betäubt, aber ihm für alle Zeit die Sprache genommen. Johannes Holm war stumm.

Deshalb weinte das junge Paar vor ihm jetzt, und Johannes Holm der Jüngere dachte gar nicht mehr daran, daß dieser Mann einst seinen Vater erschlagen. Die alten Geschichten waren für ihn wirklich begraben und vergessen.

Wer sie aber nicht vergaß, das war der Alte. Da saß er am Nachmittage, nachdem er mit seinen Kindern gespeist, ihrer Unterhaltung gelauscht und darauf gleich Abschied von ihnen genommen hatte, einsam in seinem Zimmer. Müßig ruhte das Schnitzmesser in seiner Hand, sein Blick hing träumend am westlichen Horizont, wo die Sonne eben hinter den Wolken verschwand. Aber er sah nicht Wolken noch Sonne, die Gestalten der alten Zeit, die, mit denen er bei Hemmingstedt gefochten und die flüchtigen Dänen verfolgt, sein Bruder, der im Sarzbüttler Moor ruhte, seine Schwägerin, die hundert Schritte von diesem ihrem Hause ihre letzte Ruhestätte gefunden, seine Frau, die er einst vor den Augen des Feindes aus Windbergen heimgeholt, und die jetzt auch schon manches Jahr in der schwarzen Erde des Neuenkirchner Friedhofes ruhte, sein jüngerer Sohn, den achtzehnjährig ein rasendes Roß zu Tode geschlagen, sie alle kamen und besuchten ihn, er schaute ihnen ins Antlitz, hörte ihre Worte, gute und böse, und dann sah er auch sich, wie er einst gewesen, wild und daherstürmend, immer Feuer und Flamme, dann hart und trotzig wie kaum einer. Und auch die Achtundvierziger der alten Zeit wachten in ihm auf, mit denen er so oft zusammengestanden auf dem Heider Markte, ernste bedächtige Männer, ganz anders wie er. Wieder zog er mit nach Meldorf, um Bruder Heinrich zu fangen, und sie schleppten ihn durch die Nacht dahin und dann auf den Richtplatz. Nein, den dankbaren Blick des Märtyrers, als Johannes Holm seiner Qual ein Ende machte, hatte niemand gesehen, und keiner würde daran glauben, und doch hatte er sich nicht getäuscht. Da endlich Peter Swyn und der Tag des Gerichts! Oh, der Johannes Holm, der jetzt hier sitzt, segnet jenen Strahl vom Himmel, der ihm die Sprache geraubt; er ist's, der die eherne Starrheit des Mannes geschmolzen, sein Herz wieder weich und seine Seele, sie von dem lastenden Geheimnis befreiend, wieder leicht gemacht hat, so daß sie jetzt die Schatten vergangener Tage freundlich zu grüßen vermag. Johannes Holm der Alte wird in Frieden sterben.

Eben fährt der Wagen mit den scheidenden Gästen den Weg entlang, Tochter und Brudersohn winken herüber. Der Alte gibt den Gruß nicht zurück, aber er faltet die Hände zum Gebet. Dann aber, als schäme er sich seiner weichen Regung, springt er auf, reckt sich in die Höhe und greift zu dem breiten Schlachtschwert von Hemmingstedt, das an der Wand seiner Stube hängt. Er zieht es vom Leder und schwingt es in der Luft. Ja, mitraten zum Heil des Vaterlandes kann der stumme Johannes Holm nicht mehr, aber sein Schwert zu schwingen vermag er noch, wenn der Feind ins Land kommt.

„Dithmarsen, dat schullen Buren sin?
It mögen wol wesen Herren!"

singen die Knechte, die drüben auf dem Wege das Vieh vom Felde in die Stallungen treiben; denn der Sommer ist vergangen, der Winter naht.

Viertes Buch

Die letzte Fehde

Erstes Kapitel

Zwei Ritter ritten von Wöhrden auf Weslingburen zu. Der eine, jüngere, hatte ein feines, vornehmes, etwas hochmütiges Gesicht und schien ein adeliger Kriegsmann zu sein; er war in hellen Farben gut, aber nicht auffällig gekleidet. Sein Alter mochte etwa fünfundzwanzig Jahre betragen. Der andere hatte sicher die Dreißig überschritten, trug sich dunkel, und man würde ihn für einen Gelehrten gehalten haben, wenn er nicht durch gewisse hastige Bewegungen, eine rauhe Stimme und den unruhigen Blick seiner kleinen grauen Augen verraten hätte, daß er doch mehr in der Welt, als im stillen Gelehrtenzimmer zu Hause sei. Beide Reiter ritten kräftige Rosse des besten holsteinischen Schlages und hatten ihre Blicke überall; man merkte ihnen an, daß ihnen die Gegend, die jetzt im Lichte eines warmen Septembernachmittags daliegende Marsch, fremd sei, und daß sie großes Interesse daran hatten, sie genau kennenzulernen.

„Wöhrden ist eine starke Position, so gut wie eine Festung", sagte der jüngere Mann zu seinem Begleiter. „Ich begreife, daß sie es in Kriegszeiten zu ihrem Hauptquartier machen. Tausend starke Bauernkerle darin, und sie können's mit dem besten Regiment aufnehmen."

„Mit einer guten Artillerie würden Euer Liebden — ja so, ich soll Herr Hans sagen, also, Ihr würdet's in Brand schießen, und die Bauern müßten heraus."

„Geschütz haben die Dithmarscher auch genug, und sie können's am Abhang der Wurt hinter Deichen, Gräben und Zäunen besser aufstellen als wir auf einer grabendurchschnittenen Marschfenne. Aber, man brauchte Wöhrden nicht zu nehmen, Meldorf, Heide, Lunden in unserer Hand, gut besetzt, dann muß das Land sich ergeben. Ein Tor, wer sich in die Marsch wagt!"

(Fortsetzung folgt)

Was ist gut? fragt ihr.
Tapfer sein ist gut.
Friedrich Nietzsche.

Die neuen Filme

„Der Ochsenkrieg"

Der neue Peter-Ostermayr-Film der Ufa im Europa-Palast, dessen Drehbuch Josef Dalmann gemeinsam mit Peter Ostermayr nach dem gleichnamigen historischen Roman von Ludwig Ganghofer schrieb und den Hans Deppe inszenierte, führt in die Zeit der ersten Bauernaufstände im 15. Jahrhundert. Allen, die einmal im schönen Berchtesgadener Ländchen ihre Ferien verbracht haben, ist der Schauplatz des neuen Ganghofer-Filmes bekannt: Ueber Höhen und durch Schluchten kommt man in das Tal der Ramsau, in das vom Südosten der Watzmann, vom Süden der Hochkalter mit dem ewig glitzernden Blaueis, vom Nordwesten die Reiter-Alpe und vom Westen der Edelweißlahnerkopf hereinschauen, prächtig geformte und zum Teil bis nahe an die dreitausend Meter heranreichende Bergriesen. Wir erleben eines der ersten Fanale jener Unterdrückten gegen Herrenwillkür, den Beginn einer Kette von Auflehnungen, die ein knappes Jahrhundert später zu dem blutigen Abschluß des großen deutschen Bauernkrieges führten. Der Spielleiter führt die Handlung in diesem Film mit Darstellern wie Elfriede Datzig, Thea Aichbichler, Paul Richter, Fritz Kampers, Friedrich Ulmer und Willy Rösner. An der Kamera, für die sich begreiflicherweise eine herrliche landschaftliche Kulisse ergibt, stand Ekkehard Kyrath.

Gustav Sauft

„Die große Nummer"

Selten wurde in einem Zirkusfilm die Atmosphäre der Manege so gut getroffen wie in diesem, für dessen Aufnahmen der Zirkus Sarrasani in Dresden Raum und Tiere zur Verfügung stellte. Die Handlung läßt an Spannung nichts zu wünschen übrig, ihr tragender Gedanke ist der Sieg des Zirkusblutes über alle ihm gesetzten Schranken. Geschmackvoll wird die daraus gesponnene Liebesgeschichte zwischen der Tochter eines Zirkusdirektors, die einen bürgerlichen Beruf ausüben soll, weil ihre Mutter den Tod in der Manege fand, und des Dompteurs in das schillernde Treiben rund um einen großen Zirkus gewoben, das nicht nur in der erregenden großen Szene, sondern auch in heiteren Episoden am Rande ausgeleuchtet wird. Karl Anton führte Regie, Leny Marenbach zeigt sich in der Hauptrolle wieder als aparte Darstellerin, Rudolf Prack ist ausgezeichnet in der Rolle des Dompteurs. Als komisches Paar gewinnen Charlotte Daudert und Paul Kemp mit bewährten Mitteln. (Tivoli-Theater.)

Anni Arnurius-Weilshaeuser

Ubungsschießen der Flak

Sonnabend, 27. März, von 12 bis 15 Uhr findet im Raume Autobahn (Blockland) — Wummensiede — Osterholz-Scharmbeck — Pennigbüttel — Ströhe — Teufelsmoor — Seehausen — Worpedorf — Eickedorf — Falkenberg — Lilienthal — Autobahn ein Uebungsschießen der Flak statt.

Bei Berufsantritt Schulentlassung Ende März. Trotz des in diesem Jahre spät liegenden Ostertermins können die zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädel, die in das Berufsleben übergehen, schon am 1. April die Lehre beginnen. Der Reichserziehungsminister hat nämlich angeordnet, daß beim Uebergang in die Berufe die Schulentlassungen schon Ende März vorzunehmen sind.

Jubilar der Arbeit. Der Lagerarbeiter Heinrich Rüter konnte sein 25jähriges Jubiläum im Dienste des Reichsbahnausbesserungswerkes Sebaldsbrück begehen und wurde von Betriebsführung und Arbeitskameraden in üblicher Weise geehrt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Hansa. Heute Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Verteiler in der Außenstelle. Gleichzeitig nehmen heute die Zellenleiter die Sammelbüchsen und Plaketten für die Reichsstraßensammlung in der Ortsgruppengeschäftsstelle in Empfang.

Ortsgruppe Neustadt-Süd. Heute Ausgabe der Lebensmittelkarten an die Verteiler. Politische Leiter nehmen Sammelbüchsen und Abzeichen in Empfang.

Kriegswinterhilfswerk

Ausgabe der Wertgutscheine: Ortsführung Borgfeld heute von 16—18 Uhr. Ortsführung Hohentor, 27. März, von 9—12 Uhr.

NS.-Kriegsopferversorgung

Kameradschaft Huckelriede. Sonnabend 19 Uhr Gaststätte Drücker, Kattenturmer Heerstr. 30, Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer.

Kameradschaft Walle. Sonnabend 17 bis 18 Uhr Parteihaus, Waller Heerstr. 59, Dienstbesprechung der Unterabteilungsführer.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15—15.30: Heimatlieder. 15.30—16: Brahms, Händel (Solistenmusik). 16—17: Beschwingte Konzertmusik. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19—19.15: Wehrmachtsvortrag. 19.20—19.35: Frontberichte. 19.45—20: Dr.-Goebbels-Artikel: „Das Unrecht im Kriege". 20.15—21: Aus der Operette „Heute tanzt Gloria" von Richartz. 21—22: „Komponisten im Waffenrock".

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Von Schubert bis Schöck (Leitung: Hengartner, Karlsruhe). 20.15—21: „Vom ewig Deutschen" (Der deutsche Soldat). 21—22: Singspiel von Gluck („Er allein ist schuld").

Stärker als der Bombenterror!

Erlebnisse aus Wilhelmshaven

PK. Die folgenden Schilderungen, die aus dem Geschehen nach dem letzten Tagesangriff auf Wilhelmshaven herausgegriffen sind, sprechen von der Art, wie die Wilhelmshavener ihr Schicksal gemeistert haben:

Durch die Unzahl der Bomben, die aus vielen 1000 Meter Höhe auf die Wohnviertel herabregneten, stürzten viele Häuser zusammen. Menschen wurden unter ihren Schuttmassen begraben. Wenn es gelang, den größten Teil der Verschütteten zu retten, so ist das dem selbstlosen Einsatz der Bergungstrupps vom Instandsetzungsdienst und der Marine zu danken. — Wir werden dieses Bild nie vergessen. Es war schon Abend geworden. Wir standen vor einem Haus, das vollkommen eingestürzt war. Unmöglich, dachte man, daß darunter noch Menschen leben können. Durch Klopfzeichen war festgestellt worden, daß zwei Frauen noch am Leben waren. Sie lagen unter einem T-Träger, durch den in der Schuttmasse ein Hohlraum gebildet worden war. Da lag ein Unteroffizier auf dem Bauch. Er war über und über mit Kalk und Mörtel beschmiert. Mit den Händen kratzte er das Gestein locker und warf es in einen Eimer, den Kameraden ihm in seinen engen Gang hineinreichten. Diese Arbeit führte er fünf Stunden aus. Wäre man hier nicht so behutsam vorgegangen, so würden durch stärkere Erschütterungen die Schuttmassen vollends in sich zusammengefallen sein und hätten jede Möglichkeit auf Rettung zunichte gemacht.

In einem anderen Bergungsfall war eine Frau bis zum Oberkörper vom Schutt befreit. Ihr Oberschenkel war eingeklemmt. Darüber lag ein schweres eisernes Gitter. Um die Frau zu befreien, mußte das Eisengitter zerschnitten werden. Damit durch die Hitzeausstrahlung das Leben dieser Frau nicht gefährdet wurde, legte man ihr eine Asbestplatte auf den Oberkörper. Nach einer weiteren Stunde konnte die Frau lebend geborgen werden.

In einem Luftschutzkeller waren 13 Personen verschüttet. Ein Bergungstrupp T.-Dienst wurde eingesetzt. Als man eine kleine Oeffnung zum Keller geschaffen hatte, stieß man gleich vorne auf eine fest eingeklemmte Frau. Eine weitere Vergrößerung der Oeffnung war daher nicht möglich. Zuerst wurden zwei kleine schreiende Kinder durch das Loch ans Tageslicht gezogen. Dann befreite man mit der Hände Arbeit die Frau aus ihrer qualvollen Lage, und schließlich konnten die restlichen Personen, die zwischen Möbeln eingeklemmt waren, mit Sägen und Aexten befreit werden. Als wir am späten Abend durch die Straßen von Wilhelmshaven gingen, blinkt uns hier und da gleißendes Licht entgegen. Mit Karbid- und Scheinwerferlampen wurden die Trümmermassen gespenstisch beleuchtet, unter denen sich noch Verschüttete befanden. Ununterbrochen wird an den Schadenstellen gearbeitet, auch dann noch, wenn infolge Mangel an Kräften die Männer mehr als zwölf Stunden im Kampf mit Schutt und Gestein standen.

Wenn man all die Kräfte nennen will, die die erste und daher größte Not der betroffenen Volksgenossen lindern halfen, so müssen neben den Organisationen der Partei und des Selbstschutzes auch die Geschäftsleute und Handwerker genannt werden. Ein Bäckermeister hatte das beim vorletzten Angriff zerbombte Geschäft seines Bruders mit übernommen. An diesem Nachmittag wird auch sein Betrieb von Bomben heimgesucht. Nur ein Teil des Backhauses ist noch stehengeblieben. Obwohl das Wohnhaus dieses Bäckermeisters zerstört wurde, war seine erste Sorge, die Arbeit in seinem Betrieb so schnell wie möglich wieder aufzunehmen, um die Versorgung mit Brot sicherzustellen. „Sobald ich Wasser habe, wird wieder gearbeitet," sagte uns der Bäckermeister. Kurz danach kam ein Sprengwagen der Stadtverwaltung, der das erwähnte Naß brachte. Mehlmengen wurden herangeschafft, und dann arbeitete die 10köpfige Gefolgschaft schon wieder inmitten eines einzigen Trümmerhaufens.

Da ist der NSKK.-Sturmführer B. Er hat bei einem Angriff zuvor eine Frau aus dem brennenden Haus geholt. Diesmal läutet es bei ihm an. Eine hochschwangere Frau muß dringend zum Krankenhaus. Das Krankenhaus hat keinen Wagen zur Verfügung, außerdem sollen während des Angriffs und des Flakbeschusses keine Kranken gefahren werden. Aber hier ist Eile geboten. Als der Sturmführer den Anruf bekommt, eilt er sofort in seine Garage. Ueber der Stadt liegt starker Beschuß. Schon steht er vor der Wohnung, aus der er die Frau abholen soll. Helfende Hände setzen sie in Decken gehüllt in den Wagen. Dann beginnt eine wahre Höllenfahrt. Die Bomben schlagen in die Stadt, detonieren mit unheimlichem Getöse. In der Nähe des fahrenden Wagens spritzen die Rauchpilze hoch, Sand und Gestein schlägt gegen die Windschutzscheibe. Der Sturmführer läßt sich nicht beirren. Eisern sitzt er an seinem Steuer und hat endlich das Krankenhaus erreicht. Kurze Zeit später wird die Frau von einem gesunden Kind entbunden.

Das sind einzelne Beispiele. Wer sie aber richtig zu deuten weiß, wird aus ihnen herauslesen, warum die Bevölkerung dieser Stadt niemals kleinzukriegen ist. Ihr eiserner Wille, genährt durch einen fanatischen Haß, ist stärker als britischer Bombenterror.

Kriegsberichter Felix Gervais

Niederdeutsche Rundschau

Erheblich mehr Sommerölfrüchte

Das Hauptblatt des Reichsnährstandes, die „NS.-Landpost" fordert das deutsche Landvolk auf, zur weiteren Verstärkung unserer Fettversorgung noch erhebliche Flächen mit Sommerölfrüchten neu zu bestellen. Saatgut, zum erheblichen Teil sogar Hochzuchtsaatgut, steht ausreichend zur Verfügung. Für den Anbau von Sommerraps und Mohn werden Lieferungsverträge mit den gleichen Vorteilen wie bei den Winterölfrüchten abgeschlossen. Jeder Hektar, der mehr mit Sommerölfrüchten bestellt wird, verbessert unsere Fettversorgung um rd. 5 Prozent Fett.

Bassum. Ein schwerer, eigenartiger Unglücksfall spielte sich hier ab. In der Gartenstraße, gegenüber der Sparkasse stürzte die Einfriedigungsmauer eines Grundstücks ein. Der mit einem Spielkameraden in der Nähe der Mauer befindliche Hans Hubert Homfeld wurde dabei von den Steinmassen getroffen und zu Boden geschleudert. Er kam unter den Steinen zu liegen. Hierbei wurden ihm beide Beine im Unterschenkel gebrochen. Sein Kamerad konnte rechtzeitig zur Seite springen. Der Schwerverletzte mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Wesermünde. Rekordfang in Raubwild. Einen besonderen Rekord im Raubwildfang stellte der Gastwirt Johann Krüer in Debstedt im Landkreise Wesermünde auf. In der jetzt zu Ende gegangenen Fangperiode fing er 21 Füchse, 3 Dachse, 6 wildernde Katzen und einen wildernden Hund. Von den erlegten Füchsen waren über die Hälfte Fähnen. Wenn man bedenkt, daß diese durchschnittlich fünf Junge werfen, kann man sich vorstellen, welche Verheerungen die roten Räuber unter dem Niederwild und dem Federvieh angerichtet hätten.

Oldenburg. Trollibus fuhr gegen ein Haus. Hier fuhr ein Trollibus, als der Fahrer versuchte, einem Radfahrer auszuweichen, gegen eine Hauswand. Der Fahrer, dem es durch starkes Bremsen gelang, den Anprall zu mildern, erlitt eine Brustverletzung, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machte. Auch der Radfahrer mußte verletzt einem Krankenhaus zugewiesen werden.

Norderney. Lästermaul kommt ins Gefängnis. In der Person des auf Norderney beschäftigten U. stand ein Mann vor dem Amtsrichter in Norden, der die Benutzung falscher Namen anscheinend zu seiner Wissenschaft erhoben hat und, aller zwingenden Beweise zum Trotz, beim Leugnen blieb. Da er durch Sachverständigen-Gutachten und Zeugenaussagen als restlos überführter Schreiber einiger Postkarten angesprochen werden konnte, die einem anderen hätten Schaden zufügen können, lautete das Urteil gegen ihn auf 1 Jahr Zuchthaus, sofortige Inhaftnahme und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Göttingen. Gemeinsam gelebt, gemeinsam ins Grab. In Beienrode (Kr. Göttingen) wurden zwei der ältesten Einwohner der Gemeinde, ein hochbetagtes Ehepaar, gemeinsam zu Grabe getragen. Ein langes Leben waren der Forstaufseher Einrauch und seine Ehefrau ihren Weg gemeinsam gegangen und bis wenige Tage vor ihrem Tode noch rege tätig gewesen. Bis zum 1. Januar versah der im 89. Lebensjahr stehende Ehemann sein Amt als Forstaufseher der Gemeinde. Was sie sich beide gewünscht, daß sie einer nicht zu lange ohne den anderen sein möchten, ist nun eingetroffen. Am letzten Montag starb Einrauch, dem dann am Tag darauf seine im 81. Lebensjahre stehende Frau im Tode folgte.

Braunschweig. 20 Jahre Eisenbahn Braunschweig—Celle. In diesen Tagen konnte die Eisenbahnlinie Braunschweig—Celle auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. In der furchtbarsten Nachkriegszeit wurde der Betrieb auf dieser Strecke eröffnet. Aber trotz der widrigen Zeitumstände, die an der Wiege dieser Verkehrsstrecke Pate gestanden haben, hat sich dieser verhältnismäßig junge Zweig unseres Eisenbahnnetzes prächtig entwickelt.

Rund um die Welt

Großeinsatz des rumänischen Hilfswerks

jj. **Bukarest,** 25. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat ein Großfeuer in der Nacht zum 2. März in der Gemeinde Soveja im Kreise Putna (Moldau) insgesamt 388 Wirtschaften mit etwa 800 Gebäuden zerstört und damit 1183 Menschen obdachlos gemacht. Der Brand hat ferner 18 Menschenleben gefordert. Die Maßnahmen, die — ebenfalls nach dem amtlichen Bericht— für diese Gemeinde von seiten der staatlichen Stellen und von dem Schirmherrschaftsrat der sozialen Werke durchgeführt werden, kommen einem sozialen Großeinsatz gleich, der in dem an Naturkatastrophen nicht arm gebliebenen Rumänien ohne Beispiel ist. Abgesehen davon, daß zur Genüge Maßnahmen zur sofortigen Unterbringung und Verpflegung der Obdachlosen ergriffen wurden, wurden Tausende von Kleidungsstücken und Schuhen, und zwar u. a. 2500 Anzüge, 4000 Hemden, 500 Mäntel, 2500 Schuhe und Geldunterstützungen verteilt. Der Schirmherrschaftsrat der sozialen Werke sandte am 7. März 2000 Lastkraftwagen mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken, darunter 5000 Kilogramm Zucker, 1000 Kilogramm Oel und 3000 Kilogramm Mehl und Tausende von Konserven. Das Gouvernement Transnistrian sandte 50 Waggons Mais, 55 Kühe. Ferner eine große Zahl von Pferden, Schafen und anderem Viehbestand zum Ersatz der Viehwirtschaften, ferner 5000 Lei. Aerzte und Techniker wurden entsandt, um Pläne für den Wiederaufbau der Gemeinde auszuarbeiten. Dazu wurden fast 50 000 Kubikmeter Holz, 5 Waggons weiteres Baumaterial, 4 Waggons Zement usw. bereitgestellt. Die Einberufenen der geschädigten Familien wurden als Handwerker der Gemeinde für zwei Monate freigestellt. Damit ist der Wiederaufbau der Gemeinde im vollen Gange.

Zwölfjähriger erschoß seinen Kameraden. Ein zwölfjähriger Junge aus Neumarkt in der Oberpfalz hantierte so unvorsichtig mit einem Flobertgewehr, daß sich der im Laufe befindliche Schuß löste. Die Kugel traf den neunjährigen Kameraden des Jungen, der neben ihm stand, mitten ins Herz. Der Getroffene brach sofort tot zusammen.

Die Dreizehn brachte ihm Glück. Am letzten Tag der Kriegs-Winterhilfswerk-Lotterie bereitete Fortuna in Halberstadt einem Obergefreiten eine freudige Ueberraschung. Er zog aus den letzten Losen des braunen Glücksmannes das Dreizehnte heraus und war nicht wenig erstaunt, damit gerade vor Toresschluß einen Tausender zu erwischen, der strahlend in Empfang genommen wurde.

Ein vermeintliches Geschenk vom Himmel flog einem Wagenlenker zu, der mit Pferd und Wagen auf der Fahrt von Krefeld nach Willich unterwegs war. Ihm fiel eine Gans in den Schoß. Das Tier war gegen den Leitungsdraht geflogen. Der Lenker, im Glauben, es handle sich um eine Wildgans, nahm den Braten mit nach Hause. Doch hinterher stellte sich heraus, daß der Braten dem Stall entwichen war. Vor Gericht hatte er jedoch das Glück, daß man seiner Aussage Glauben schenkte, so daß er mit einer kleinen Haft und einer Buße von RM. 50.— davonkam.

Ein Brautschuh für das WHW. Der beinah in Vergessenheit geratene schöne Brauch der Brautschuhversteigerung, wie er früher in zahlreichen Dörfern des Böhmerwaldes gepflegt wurde, lebte kürzlich auf einer Bauernhochzeit in Vollmau wieder auf. Die Hochzeitsgäste steigerten den Brautschuh auf die stattliche Summe von 550 Mark, die dem Kriegswinterhilfswerk überwiesen wurde.

10 Geschwister 700 Jahre alt. Rauh weht der Wind über die Eifel und hart ist das Geschlecht, das dort wohnt. Wie gesund aber das Eifelland ist, beweist die Tatsache, daß in Monreal zehn Geschwister zusammen das nicht alltägliche Alter von 700 Jahren erreichten.

Dazu gehört Mut

Kleine Begebenheit aus dem Alltag / Von Hans Br..din

Der junge Kai war ein Kerl. Ja, das hatte er eindeutig bewiesen. Unerschrocken, wie der mutigste Mann nicht entschlossener hätte handeln können, hatte er sich mit seinen siebzehn Jahren dem wild die Straße herabjagenden, führerlos gewordenen Pferdegespann entgegengestellt. Hatte sich in einem kühnen Satz und mit der vollen Geschmeidigkeit seines starken, zähen Körpers den beiden Pferden förmlich entgegengeworfen, war ihnen mit ganzer Kraft in die Zügel gefallen und hatte die in feuriger Erregung bebenden und wie toll schnaubenden Tiere, nachdem er noch eine kurze Strecke, halb in der Luft hängend, mitgeschleift worden war, gebändigt, hatte sie zum Stehen gebracht. Und dies gerade noch rechtzeitig, bevor ein größeres Unglück hatte geschehen können. Denn wenige Meter vor den eisenbeschlagenen Pferdehufen lag ein junges Mädchen auf der Straße, das, wie alle anderen Fußgänger vor den anstürmenden Pferden zwar geflüchtet, dabei aber zu Fall gekommen war.

Kai übergab dem den durchgebrannten Pferden nachgelaufenen Kutscher sein Gespann und ging dann gleich auf das Mädchen zu, das inzwischen von einem hilfsbereit herbeigekommenen älteren Herrn wieder auf die Füße gebracht worden war.

„Haben Sie sich weh getan?" fragte Kai besorgt und blickte mit leuchtenden, vor Verwunderung großen Augen auf das Mädchen, das ihm, wie es nun klein und schmal, fast zerbrechlich zart und noch ein wenig blaß von dem überstandenen Schreck vor ihm stand, so überaus schön erschien, daß ihn plötzlich ein heftiges Herzklopfen überfiel.

„Es geht schon wieder", antwortete das Mädchen leise und versuchte dabei tapfer zu lächeln. „Es ist mir ja nichts geschehen, es konnte nichts geschehen, weil Sie mich so gut beschützt haben."

„Ja, das haben Sie großartig gemacht, junger Mann!" wandte sich nun auch der ältere Herr an Kai. „Einfach unerhört war das, wie Sie sich ohne jede Angst den Pferden entgegenstellten!"

„Ich habe noch nie Angst gehabt, und erst recht nicht vor Pferden, mit denen ich aufgewachsen bin", sagte Kai laut lachend. Und mit einem strahlenden Blick auf das Mädchen fügte er hinzu: „Es hätten zehn Pferde kommen können, ich hätte auch ihnen den Weg versperrt, damit Ihnen nichts geschieht!"

Das junge Mädchen errötete. Verlegen strich es an seinem Kleid entlang und sagte leise: „Aber jetzt muß ich nach Hause gehen. Wirklich, ich habe höchste Zeit."

„So, Sie müssen nach Hause?" fragte Kai hilflos.

Um den Mund des älteren Herrn stand ein kleines Lächeln. „Getrauen Sie sich wirklich allein nach Hause?" fragte er das Mädchen. Und zu Kai gewandt: „Sie werden doch das kleine Mädchen jetzt nicht ohne Ihren Schutz lassen; wer weiß, was auf dem Nachhauseweg noch alles passieren könnte?"

„Wenn ich mitgehen darf?" fragte Kai zaghaft.

Das Mädchen nickte zweimal.

Und da ergriff Kai plötzlich, während sich das Mädchen, zum Gehen bereit, schon umgedreht hatte, schnell noch die Hand des fremden, älteren Herrn, drückte sie kräftig und sagte dazu überglücklich — — Ja, er, der junge, starke Kai, der so unerschrocken, wie der mutigste Mann nicht entschlossener hätte handeln können, zwei feurige Pferde gebändigt hatte und sicher auch zehn Pferden ohne Angst in den Weg getreten wäre, er sagte tief befreit aufatmend und aus aufrichtigem Herzen kommend: „Vielen Dank! Ich danke Ihnen tausendmal!"

Der Trinkspruch

Einige Zeit nach der Schlacht bei Waterloo nahm Blücher an einem Festessen teil, das viele deutsche und englische Teilnehmer vereinigte. General Oppen hob sein Glas und rief: „Ein Hoch unseren tapferen Kameraden, die auf den Schlachtfeldern geblieben sind!"

Alle Deutschen taten Bescheid, aber die Engländer blieben unbeweglich sitzen. Blüchers Zornesader schwoll bedenklich. Da neigte sich ein Nachbar zu ihm und flüsterte vertraulich: „In England ist es nicht üblich, einen Trinkspruch auf Tote auszubringen."

Blücher erhob sich sogleich, und seine Stimme klang hell und schmetternd über die Tafel hin: „Ich, Gebhard Leberecht Blücher, trinke auf unsere Toten, denn sie sind unsterblich. Sie sollen leben!"

Das deutsche Hoch fuhr stählern über die verlegen gesenkten Köpfe der Engländer hinweg.

Karl Lerbs

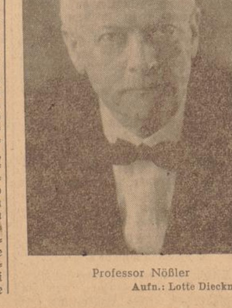
Eduard Nößler / Ein Stück Bremer Musikgeschichte — Zum 80. Geburtstage des Künstlers und Dirigenten

In der Reihe der Charakterköpfe, die uns in der Bremer Musikgeschichte begegnen, zählt Eduard Nößler, dessen 80. Geburtstag wir heute feiern, zu den eigenartigsten und wertvollsten. Wenn unser Domchor sich aus einer kleinen Schar von höchstens zwölf Sängern zu dem großen, jedem schwierigen Werk gewachsenen Musterchor unserer Tage entwickelt hat, so ist das Verdienst daran zunächst Eduard Nößler zuzuschreiben. Daß sein Werk später von Richard Liesche zu treuen Händen übernommen, erhalten und gefördert worden ist, sei auch an dieser Stelle nicht vergessen.

Wohl haben am Dom recht oft tüchtige und kunstbegabte Kantoren und Organisten gewirkt (Müller, Riem, Reinthaler u. a.), aber die Ungunst der Verhältnisse, Mangel an Unterstützung durch die jeweilig schwedischen, hannöverschen und bremischen Regierungen vergangener Zeiten, haben einen vollen Erfolg nur selten aufkommen lassen.

Was einst das Dom-Vikariat leistete oder wenigstens leisten sollte, stets genügenden Nachwuchs an geschulten Sängern zu liefern, das erreichte Nößler durch eine gleich nach der Uebernahme des Domchores aus der Leitung Karl Reinthalers (1893) ins Leben gerufene Vorklasse. Wie ihm das gelungen ist, das wissen alle, die seine vollendeten Aufführungen erlebt haben. Reinheit und Wohlklang der Stimmen, exakte Sicherheit und meisterhafte Durchdringung der innersten Gedanken großer und kleiner Werke erhoben den Domchor zu einem der besten Deutschlands. Unter der kraftvollen Hand des leitenden Dirigenten entstanden so köstliche Darbietungen wie die der Matthaeus-Passion, der Requiemsätze von Mozart, Verdi und Brahms und vieler kleinerer Werke großer Tonschöpfer. Daß Eduard Nößler sich trotz aller Strenge und Eigenwilligkeit die Liebe seiner Sänger gewann, ist seinem persönlichen, herzenswarmen, für Humor und Frohsinn stets offenen Wesen zu verdanken.

Wir Bremer aber haben ihn auch um seines hohen Künstlertums willen liebgewonnen, das er auf dem Gebiet des Orgelspiels und Klaviervortrages immer wieder unter Beweis stellte. Er ließ uns erleben, was er spielte, wir spürten sozusagen den inneren Herzschlag der Musik, wenn er sie uns übermittelte. — Seine eigenen Werke, frische weltliche und erhebende geistliche Gesänge (Psalmen, Motetten und Lieder) wurden und werden gern gesungen, und eine größere Komposition für Chor und Orchester („Heimat") wird am 4. April zur Aufführung gelangen.



Professor Nößler

Aufn.: Lotte Dieckmann

So haben wir in Eduard Nößler ein lebendiges Stück Bremer Musikgeschichte vor uns, und wahrlich nicht das schlechteste! Dafür sind wir ihm als Bremer und als Freunde guter Musik zu tiefem Danke verpflichtet, und mit dem Dank verbinden wir den Wunsch, der Jubilar möge noch ein gutes Stück weiter in rüstiger Frische den Abend seines erfolgreichen Lebens genießen.

Fr. Wellmann.

Sonaten-Abend Ingeborg Folkers

Im Rahmen der musikalischen Veranstaltungen der Nordischen Musikschule trat Ingeborg Folkers mit einem Sonatenabend zum zweiten Male in diesem Konzertwinter vor die bremische Oeffentlichkeit. Die Geigerin hatte sich dafür eine interessante Vortragsfolge zusammengestellt, die mit dem Altitaliener Locatelli über einen dreisätzigen Mozart (der damit die eigentliche klassische Sonate verkörperte) zu Schubert führte und mit den Modernen Reger und César Franck die Uebersicht über die Entwicklung der Violinsonate wirkungsvoll abschloß. — Ingeborg Folkers verstärkte die früher schon gekennzeichneten Vorzüge ihres Spieles in schönem Maße. In sauberer Intonierung wurden die melodischen Linien klar herausgestellt und peinlich stilgerecht phrasiert: so daß die Sonaten eindrucksvoll herauskamen. Die zu größerer persönlicher Entfaltung in der Auffassung und Darstellung Gelegenheit gebende Franck-Sonate konnten wir zeitbedingt leider nicht anhören. Am Flügel war wiederum Richard Liesche der mit herzlichem Beifall bedachten Geigerin ein vorbildlich führender Begleiter.

Walter Clages

Der Ursprung des Kontinents

Fünfundzwanzig Jahre Theorie Alfred Wegeners

Vor 25 Jahren veröffentlichte der deutsche Forscher Alfred Wegener, der im Herbst 1930 den Tod in Grönland fand, zum erstenmal in „Petermanns geographische Mitteilungen" seine Theorie über die Entstehung der Kontinente, die damals schon in der ganzen Welt die allergrößte Beachtung fand. Die Theorie wurde in alle Kultursprachen übersetzt und eine kaum zu übersehende Literatur setzte sich damit auseinander.

Alfred Wegeners Theorie gründet sich auf die Annahme, daß alle Kontinente, die auf dem dichteren Erdinnern schwimmen, einmal ein geschlossenes Ganzes, den Urkontinent, gebildet haben, der dann im Tertiär sich in mehrere Teile aufspaltete. Diese Teile schwammen zunächst wie Eisschollen auf dem Meer und wurden dann an ihre jetzigen Orte gedriftet.

Grundlage dieser Theorie war die Erkenntnis des Schwimmgleichgewichts der Kontinente, eines der grundlegenden Ergebnisse der Geophysik im Anfang unseres Jahrhunderts. Diese Erkenntnis des Schwimmgleichgewichts wird heute allgemein anerkannt. So kann ein einzelner Berg als große Last auf eine große Fläche verteilt getragen werden. Die Bodenbewegungen bei Erdbeben, die der Wiederherstellung des Gleichgewichts dienen, sind sogar ein Beweis für diese Erkenntnis. Denn sie lösen stets nur eine geringe Bewegung aus, die nach Metern zählt. Die Abweichungen von einem Gleichgewichtszustand sind also immer nur klein und örtlich beschränkt. Diese Erkenntnis, die heute als Tatsache angenommen werden darf, beweist, daß Kontinente nicht versinken können. Damit sind die Hypothesen von den versunkenen „Landbrücken" Atlantis und Lemuria auch ohne die Theorie Alfred Wegeners hinfällig geworden.

Dagegen haben in der Erdgeschichte große Horizontalbewegungen stattgefunden, wie der Zusammenschub der Alpen oder die Faltung des Himalaya, Bewegungen, die sich über mehrere tausend Kilometer erstreckten. Diese Tatsache der Horizontalbewegungen beweist wieder der Karbonische Tropengürtel (Kohle mit Abdrucken tropischer Pflanzen), der sich von Ostasien über Sibirien nach Spanien zieht und dann weiter nach Nord-Amerika. Ohne eine bedeutende Verschiebung Amerikas in der von Wegener angegebenen Weise ließe sich die jetzige Lage des Tropengürtels nicht erklären. Die völlige Parallelität der Atlantik-Küsten und des unterseeischen Rückens bestätigen ebenso wie die vortertiären Fossilien der Küsten die Theorie Wegeners, die heute immer mehr Anhänger findet.

Die Forschung über die Lage der Klimazonen der verschiedenen Erdepochen wird noch weitere Beiträge zu diesem Problem bringen und die Theorie Wegeners bestätigen können.

Prof. Berve nach München berufen. Prof. Dr. Hellmut Berve, derzeitiger Rektor der Universität Leipzig, ist als Nachfolger von Geheimrat Otto auf den Lehrstuhl für Alte Geschichte an der Universität München berufen worden.

Prof. Kötschau 75 Jahre. In diesen Tagen begeht in Düsseldorf der Kunsthistoriker und Museumsleiter, Prof. Dr. Karl Kötschau, seinen 75. Geburtstag. Er ist der Begründer der Zeitschrift „Museumskunde".

Neue Versuche mit Thomasstahl. Versuche, die auf eine Anregung von Kommerzienrat Röchling zurückgehen, haben es möglich gemacht, Thomasstahl nunmehr nahezu in der gleichen Qualität und Leistungsfähigkeit herzustellen wie den hochwertigen Siemens-Martinstahl.